

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

190 (16.8.1932)

Volksfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MTTTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gelbten Millimeter kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restame-Millimeter...
Wochensatz 1,82 Mark, monatlich 5,46 Mark, vierteljährlich 16,38 Mark, halbjährlich 32,76 Mark, jährlich 65,52 Mark. Durch die Post 2,30 Mark. Einzelverkauf 10 Pfennig. Gewerkschaften: Karlsruhe 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

monatlich 1,82 Mark, wöchentlich 58 Pf., Einzelverkauf 10 Pfennig, 1,90 Mark + Durch die Post 2,30 Mark + Einzelverkauf 10 Pfennig + Gewerkschaften: Karlsruhe 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Nummer 190 Karlsruhe, Dienstag, den 16. August 1932 52. Jahrgang

Verleumderisches Gesindel

Verleumdung und Mordhetze

Die Papenbarone tolerieren auch das

Gegen die politische Verhöhnung durch Verbreitung falscher Behauptungen hat der Staatskommissarius für Preußen, Dr. Straß, vor kurzem eine geharnischte Erklärung losgelassen. Er kündigte „schärfste Eingriffe in die Freiheit der Presse“ an, für den Fall, daß seiner Mahnung zur Mäßigung im Verleumdungen nicht Folge geleistet würde. Diejenigen, die es anging, haben auf die Mahnung des Herrn Straß geachtet. Die Nazis denken gar nicht daran, ihr Gewerbe einzustellen. Jetzt haben die sozialdemokratischen Abgeordneten Crispian und Dittmann den stellvertretenden Reichskommissar durch einen offenen Brief an seine Anführung erinnert, indem sie Herrn Dr. Straß schrieben:

Kompagniesoldaten an der Front in den Argonnen, und Dittmann hat überhaupt erst 1925 anlässlich des Internationalen Sozialistenkongresses in Paris zum ersten Mal französischen Boden betreten, also sieben Jahre nach Kriegsende.

„Sehr geehrter Herr Reichskommissar! Sie haben kürzlich scharfe Maßnahmen gegen die Presse angeordnet, wenn sie durch falsche Nachrichten politische Verhöhnung betreibt.“

Nach Scheidemann, Landsberg, Wiffell und andere sozialdemokratische Politiker werden in dem Artikel in demselben diaphanem Sinn genannt, ein Beweis, daß bewußt politische Verhöhnung gegen die Sozialdemokratie getrieben werden soll. Wenn ein gerichtliches Urteil nach Jahren die Verleumdung feststellt, wäre damit für die Gegenwart kein Schutz gewährt und der Verhöhnung nicht gesteuert, wie Reichsanwalt Dr. Marx schon vor Jahren im Reichstag feststellte. Hier liegt aber nicht nur Verleumdung und politische Verhöhnung durch falsche Nachrichten vor, sondern zugleich eine „legal“ getarnte Mordhetze, denn der Artikel bezeichnet uns und die übrigen genannten Sozialdemokraten immerfort als „Kandidaten für ein Hochgericht“.

In Nr. 33 des Freidenkers, zweite Heftausgabe 1932, wird in einem von Carl Felle geleiteten Artikel „Crispian und Dittmann in Frankreich“ behauptet, daß wir während des Krieges mit französischen und amerikanischen Spionagbüros in Verbindung standen hätten. Insbesondere wird behauptet, wir seien 1917 im amerikanischen Spionagebüro in Chaumont in Frankreich tätig gewesen.

Als deutsche Staatsbürger und Volksvertreter erwarten wir, Herr Reichskommissar, gemäß ihrer Ankündigung ein Einschreiten im öffentlichen Interesse.

Diese Behauptungen sind un wahr. Wir waren niemals in Chaumont und haben niemals mit französischen oder amerikanischen Spionagebüros irgendwelche Verbindungen unterhalten. Crispian stand zu der angegebenen Zeit als Geleitsführer und

Verführer Crispian, Wilhelm Dittmann.“ Das Karlsruher nationalsozialistische Blatt, der Führer, hat die erbärmliche Verleumdung des Freidenkers ebenfalls nachgedruckt. Wir haben bereits die gegen die Genossen Crispian und Dittmann gerichtete Verleumdung zurückgewiesen. Das ehrschändliche Gesindel in den nationalsozialistischen Redaktionsstuben wird aber sein erbärmliches und schamloses Gewerbe weiter betreiben.

Die Sozialdemokratie fordert:

Umbau der Wirtschaft

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird dem neuen Reichstag voranschreitend in der nächsten Woche eine ganze Reihe von Gesetzesentwürfen in großer politischer und wirtschaftlicher Hinsicht vorlegen. Abgesehen von den politischen Forderungen, die die Aufhebung der politischen Notverordnungen und Zurückziehung des Reichskommissars in Preußen, dient diese Gesetzesvorarbeit vor allem dem Zweck, durch Lösung der entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Probleme einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu weisen. Die sozialdemokratischen Anträge sind in der Hauptsache auf folgende vier Punkte gerichtet:

1. Um den rückständigen Sozialabbau und die einseitigen Maßnahmen zur Erhöhung der Produktion zu machen, verlangt die Sozialdemokratie die Aufhebung der Notverordnungen vom 14. Juni 1932. Damit sollen die Unterhaltungen der Arbeitslosen, die Sozialleistungen und die Versorgung der Kriegsgenossen wieder auf den früheren Stand gebracht werden, während gleichzeitig die Arbeitslosenabgabe, die nur die Arbeitnehmer und nicht die Arbeitgeber trifft, und die Salzsteuer wieder aufgehoben und die Freizugsteuer bei der Umsatzsteuer für die kleinen Landwirte und die Gewerbetreibenden wieder eingeführt werden. Darüber hinaus soll die Lösung der Wirtschaftskrise durch unentgeltliche Verleihung von Bedarfsgegenständen und Gewährung einer zuverlässigen Winterhilfe gesichert werden.
2. Das Kennzeichen der sozialdemokratischen Anträge sind die Gesetzesentwürfe über den Umbau der Wirtschaft. Hierzu fordert die Sozialdemokratie Sozialisierung der Schlüsselindustrien, wie des

Bergbaues, der Eisenindustrie, der Großchemie, sowie Verstaatlichung der Großbanken.

Ein besonderer Gesichtspunkt verlangt die Enttarnung des Großgrundbesitzes, um den nutzlosen Subventionen an hoffnungslos verschuldete Großgüter ein Ende zu bereiten, die Gefährdung der Landwirtschaft anzubauen, und das freierwerbende Land für Siedlungszwecke an Landarbeiter und Kleinbauern zu verteilen.

3. Für die Zeit des Ueberanstresses soll die Ueberwindung der Wirtschaftskrise und die Verminderung der Arbeitslosigkeit durch planmäßige Arbeitsbeschaffung und gezielte Verfrüchtung der Arbeitszeit erleichtert werden. Die Arbeitsbeschaffung soll umfangreiche öffentliche Arbeiten, die Förderung der Hausreparaturen und die Beschäftigung von Arbeitslosen in hilfslegenden Fabriken und Werkstätten umfassen. Sie soll finanziert werden durch eine Prämienanleihe. Die Verfrüchtung der Arbeitszeit soll durch Einführung der 48-Stundenwoche und Beschränkung der Ueberstunden auf die dringlichsten Ausnahmefälle erfolgen.

4. Die Finanzierung des Mehrbedarfs der öffentlichen Körperschaften, der sich aus den sozialdemokratischen Anträgen ergibt, soll nach den sozialdemokratischen Vorschlägen folgen: Erhebung von Steuern von den hohen Einkommen und Vermögen, Besteuerung des Luxusverbrauchs, Schaffung eines Staatsmonopols für die Zigaretten- und Rauchtabakindustrie, eines staatlichen Erdölmonopols, Offenlegung der Steuerlisten, Kürzung der hohen Gehälter und Pensionen und Streichung der Fürstenabfindungen.

Krach unter den Harzburgern

Der Angriff zitiert die Bemerkung eines rechtsstehenden Beamten, es gelte jetzt, daß jeder in seinem Kreise und nach inneren Kräften dazu beitrage, zu verhindern, daß jetzt ein Kampf innerhalb des nationalen Deutschlands beginne und erkläre, „die Harzburger hätten sich das früher überlegen lassen“. Im übrigen werde der Kampf innerhalb des nationalen Deutschlands nicht beginnen, denn dieses nationale Deutschland sei in der NSDAP gefestigt. Um so rückhaltloser dagegen werde und müsse der Kampf geführt werden gegen die Klasse, die sich im Hugenberg-Lager zusammengefunden und die Machtergreifung Adolf Hitlers und die politische Freiheitserhebung noch einmal hinausgeschoben habe. Die Harzburger Deutschlands sei nur möglich, wenn mit den „realen Volkshörnern“ restlos ausgeräumt werde. Sie seien im Grunde genommen gefährlicher als selbst der Marxismus und müßten eben wie dieser in die Knie gezwungen werden.

Im Lager der ehemaligen Harzburger Freunde herrscht so mit bitterer Heide. Nach der Kampfansage im Organ des Herrn Nord Goebbels darf man sich auf erbauliche Szenen im dem Streite Nazi contra Hugenberg gefaßt machen. Es sind eben der Latendienst noch nicht genug, die Hugenberg und sein Anhang den Nazis geleistet haben.

608 Reichstagsabgeordnete

Der Reichswahlleiter teilt mit: Heute (Montag) vormittags um 10.30 Uhr fand die Sitzung des Reichswahlleiters statt, in der die Feststellung über die von den Parteien angelegten Verbandslisten getroffen wurde. Der Reichswahlleiter hat festgestellt, daß insgesamt 42 Verbandslisten und 68 Sitze aus Reichswahlvorschlügen der Parteien zufallen. Einschließlich der 500 Kreisliste stellt sich die Gesamtzahl der Sitze nunmehr auf 608. Die Stärke der einzelnen Parteien stellt sich jetzt folgendermaßen:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	133
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	230
Kommunisten	89
Zentrum	75
Deutschnationale Volkspartei	37
Deutsche Volkspartei	7
Deutsches Landvolk	1
Bayerische Volkspartei	22
Wirtschaftspartei	2
Deutsche Staatspartei	4
Christlichsozialer Volksdienst	4
Deutsche Bauernpartei	2
Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund)	2
zusammen	608

Hitler in englischer Beurteilung

WTB, London, 15. August. Der englische Zeitungsleser muß aus der ausführlichen Berichterstattung über die dramatische Entwicklung der deutschen Lage den unzweideutigen Eindruck gewinnen, daß Hitler in seinem unzweideutigen Ringen mit Hindenburg und dem von ihm bestellten Kabinett eine empfindliche Schlappe erlitten hat.

„Hitler findet seinen Meister“, „Die Hindenburglinie hält“, so lauten die Schlagzeilen in der Morningpost, deren Berliner Berichterstatter u. a. schreibt: Während Hitler zum Reichspräsidenten bricht als der Vertreter von 13 1/2 Millionen Wählern, kann dieser nicht nur mit seiner persönlichen und offiziellen Autorität antworten, sondern mit dem Gewicht von 20 Millionen Wählern. Hitler ist von der Flutwelle seiner eigenen Propaganda zu Forderungen angetrieben worden, die ihm eine scharfe, wenn auch höflich abgefederte Ablehnung einbrachten. Hitlers einzige Hoffnung, an die Macht zu gelangen, ist im Augenblick, zu einem Abkommen mit dem Zentrum zu kommen.

Keine Beurteilung der SA?

DNB, München, 15. August. (Via. Meldung). Bei der Pressekonferenz der Reichsleitung der NSDAP, verlautet heute, es bestünde die Möglichkeit, daß die für morgen geplante Berliner Tagung der nationalsozialistischen Fraktion des Reichstages und des preussischen Landtages abgelehnt werden sei. Bekanntlich hat I. St. Landtagspräsident Kerl auf Antrag des nationalsozialistischen Landtags abgeordneten Rube die Einberufung des preussischen Landtages für den 16. August unter Hinweis auf die nationalsozialistische Veranstaltung verschoben.

Zur Meldung eines Berliner Monatsblattes, daß Adolf Hitler die SA auf acht Tage beurlaubt habe, wird von der Pressestelle der NSDAP erklärt, im Braunes Haus sei nichts davon bekannt.

Die Nazis knallen selbst einander ab

Wagen, 15. August. (Via. Draht). In der Nacht zum 28. Juli wurde in Eilendorf der SA-Mann Kaslin, der einer Klebefolonne angehörte, bei einem Zusammenstoß politischer Geister erschossen. Natürlich wurden von den Nazis die Kommunisten der Tat verdächtigt und 13 von ihnen verhaftet. Jetzt sind alle 13 wieder freigelassen worden, weil, wie amtlich mitgeteilt wird, nach dem augenblicklichen Stand der Berechnungen als Ergebnis angesehen werden kann, daß Kaslin von einem SA-Mann aus Eilendorf erschossen worden ist. Dieser SA-Mann folgte der Klebefolonne zum Schutz und hat in dem ihm unbekanntem Kaslin offenbar einen Parteigegner vermutet, der natürlich „erledigt“ werden mußte. Das ist das unermessliche Sittengedetz der Nazis. Selbstverständlich haben die rheinischen Nazis mit dem von eigenen Parteigenossen erschossenen SA-Mann ausgiebig Wahlagitiation betrieben.

Zentrum und die Regierungsbildung

DNB, Das Deutsche Volksblatt, das führende württembergische Zentrumsorgan, befaßt sich mit der Auffassung maßgebender Zentrumskreise von der durch das Scheitern der Verhandlungen des Kabinetts Papen mit Hitler geschaffenen Lage.

Das Blatt erinnert daran, daß die preussische Zentrumsfraktion die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen zu Verhandlungen über die Frage der preussischen Regierungsbildung eingeladen hätte, und schreibt dazu: Die Verhandlungen haben bis jetzt nicht stattgefunden. Man sollte alles aufbieten, um diese Verhandlungen positiv zu gestalten. Ist ein solches Ergebnis erzielt, dann kann es nach der Auffassung des Zentrums nicht ausbleiben, daß die Lösung der Regierungsfrage in Preußen auch eine Klärung im Reich nach sich zieht. Ob der Weg, den das Zentrum weist, zu dem Ziele führt, kann gewiß sehr bezweifelt werden. Und es ist für das Zentrum nach den Vorgängen am Samstag unendlich schwer, an die Möglichkeit einer Einigung und einer Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten zu glauben. Aber wer sich nicht von vornherein damit abfindet, erklärt das Blatt zum Schluß, daß die Gefahr schwerer Vermittlungen heraufbeschworen werde, der müsse jeden Versuch machen, der unter Umständen weiterführen könnte.

Mecklenburgische Polizei darf politische Abzeichen tragen

DNB, Schwerin, 15. Aug. Die Mecklenburg-Schweriner Staatsregierung hat den Beamten der Landespolizei das Tragen politischer Abzeichen außerhalb der Unterkunft und außerhalb des Dienstes gestattet.

So ruiniert man die Polizei als Instrument des Staates und der Ordnung.

Steuererhöhungen im Saargebiet

Saarbrücken, 15. August. Die Regierungskommission hat trotz des einmütigen Protestes der Saarbevölkerung und ihrer gewählten Vertreter im Landesrat neue Steuererhöhungen verordnet. 60 Millionen fehlen der Kommission zur Ausgleichung ihres Haushalts. Die Erhöhungen bedeuten eine Mehrbelastung von rund 54 Millionen Franken.

Neue Gehaltskürzungen in Lippe

Detmold, 15. Aug. Die lipplische Landesregierung hat angeht das Rückgangs der Reichseinkünfte, eine Gehaltskürzung vom 1. September d. J. ab für das Rechnungsjahr 1932 durchzuführen. Die Kürzung erfolgt in der Weise, wie sie Preußen bereits seit dem 1. Juli d. J. durchgeführt hat, jedoch mit der Abänderung, daß eine Freigrenze von 1000 Mark gesetzt wird.

Neue Liebesdienste für die Nazis

Bracht, der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, fordert auch die letzten Beschränkungen, die dem Einbringen der SA-Leute in den Polizeiförder gezogen waren. Gegen unflätige Angriffe auf „das System“ war durch Severing im Jahre 1930 den preußischen Polizeibeamten jede Befähigung für den sogenannten „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens“ während des Dienstes und in den Polizeierkrankheiten verboten worden. Ebenso die Verbreitung des Organes dieser kleinen Gruppe, „Die preußische Schutzpolizei“. Es handelt sich um die in Polizeistreifen unter dem Namen „Jugend-Verband“ bekannte, unter dem Einfluß des deutschnationalen Abgeordneten Moritz Bork stehende Vereinigung, die zwar kein an Zahl, aber als Kaszelle in der Polizei desto unerschämter in ihrer Redeform war. Dr. Bracht hat nun den Verbotserlass Severings aufgehoben, die Befähigung für die genannte Kaszelle ausdrücklich freigegeben, den Behörden auch wieder amtliche Beziehungen zu dem Verband verordnet und sich nur darauf beschränkt, dem Verbandsorgan mit väterlicher Mahnung eine „maßvolle und sachliche Sprache“ zu empfehlen. Man sieht, daß das Bracht-Kommissariat die Autorität des Staates in aller Form „wiederherstellt“.

Politischer Zusammenstoß in München

München, 15. Aug. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten entstand in der vergangenen Nacht in der Bombenburger Straße ein Wortwechsel, in dessen Verlauf ein Sturmführer der Nationalsozialisten zwei Kommunisten durch Messerstiche so erheblich verletzte, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Täter wurde festgenommen.

Politische Schießerei in Essen

Essen, 16. Aug. In den Nachmittagsstunden des Sonntag entwickelte sich in Essen-Altendorf eine Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf auch Schüsse fielen. Ein 17-jähriger Lehrling, Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes, feuerte eine Salve Schüsse auf seine Gegner ab. Ein SA-Mann erhielt einen Armschuß; der Vater des Schützen erhielt einen Brustschuß. Der Lehrling wurde festgenommen, nachdem er vorher noch auf die Beamten angelegt hatte.

Zwischen den Stühlen!

Mit Pauken und Trompeten —
Sie röhren und die Herr Grit —
War Adolf angetreten —
Sei mit der Republik!

Nun stehen sie wieder draußen,
Der Tobak war zu stark,
Dem Adolf geht das Grausen
Durch Salaten und Kart —!

Meist Papen wirklich oben,
Was macht die Spitze dann,
Die man so weit gehoben,
Jetzt nicht mehr halten kann?!

Wie wird die Sache enden —
Wenn der Pa. erwacht —
Und dann mit beiden Händen
Bei Dicks sauber macht — — — ? — — !

Kurt Kaiser, Blüß.

Wer Hitler wählt

Und das soll eine Arbeiterpartei sein!

Es ist längst bekannt, daß es die wohlhabendsten Kreise des deutschen Volkes sind, die sich in der Dalkenkreuzpartei ein Stelldichein geben und infolgedessen auch ihren politischen Kurs bestimmen. Aber es ist gut, wenn man die Richtigkeit dieser Behauptung einmal schlicht und unwiderleglich beweisen kann. Das ermöglicht eine Feststellung über die Abstammung der Kurzgäste in dem württembergischen Höhenluftkurort Freudenstadt, der zu den teuren Kurplätzen im Schwarzwald gehört. Es sind dort wohl auch einige Erholungsheime mit gemeinnützigem oder sozialistischem Charakter, in denen auch minderbemittelte Volksteile unterkommen können, aber es überwiegen bei weitem die sogenannten erstklassigen Hotels und Pensionen. In Freudenstadt hatte man nun bei der Reichstagswahl den Kurgästen, die mit Stimmschein an abstimmten hatten, ein besonderes Abstimmungslokal in der Schloßbornstraße zur Verfügung gestellt, deren Einzelergebnis jetzt bekannt geworden ist. Es erschien dort:

Nationalsozialisten	412 = 27,8 %
Zentrum	326 = 21,9 %
Deutschnationale	322 = 21,9 %
Sozialdemokraten	136 = 11,1 %
Staatspartei	82 = 5,7 %
Deutsche Volkspartei	80 = 5,6 %
Christlicher Volksdienst	59 = 5,2 %
Kommunisten	18 = 1,0 %

Deutlicher kann kaum mehr erwiesen werden, daß die Besetzung der Dalkenkreuzer als einer „sozialistischen“ und als einer „Arbeiterpartei“ der ordinäre Betrug ist, auf den allerdings leider auch zahlreiche Angehörige der sozial bedrängten Volksschichten hereingefallen sind.

Ein erbärmlicher Nazi-Beamter

Der Postbeamte Reisinger in Albstadt, Scharführer der dortigen Hitler-SA, wurde vom Schöffengericht Traunstein zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Dauer von 3 Jahren wurde ihm die Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt. Außerdem ordnete das Gericht seine sofortige Verbannung an.

Reisinger ist jener Postbeamte, der das Staatstelegramm des bayerischen Innenministers an das Bezirksamt Albstadt, in dem am 13. April d. J. die sofortige Auflösung und das Verbot der Hitler-Armee angeordnet war, 10 Stunden unbestellt liegen ließ, davon aber umgehend die Massen des SA-Beimes verständigte, damit sie vor Eintreffen der Gendarmen alles belastende Material und die Ausfertigungsgegenstände beiseite schaffen konnten. Nach Abschluß des Strafverfahrens wird gegen den Kaszipittel, der seinen Dienst als Beamter hinter sein Parteibuch stellte, das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung durchgeführt.

Die Aufstände in Brasilien

Eine Schlappete der Aufständischen

Rio de Janeiro, 15. August. Die Aufständischen verloren bei dem Versuch, das am Parana gelegene Fort Porzio Taboado zurückzugewinnen, elf Tote. Der Angriff wurde von den Bundesstruppen abge schlagen.

Tarifrecht — Menschenrecht

ist der Arbeiter ein Mensch oder nur ein Kostenfaktor?

Warum die großen Schwierigkeiten der Regierungsumbildung? Weil die Geldgeber Sittler von neuem in Sorge sind, sie könnten vielleicht doch nicht ihre Ernte vor dem Gemitter in die Scheunen bringen. Daher auch das frampfichte Bemühen Eugenbergs, um jeden Preis beim neuen Kurs mitzuspielen. Eugenberg ist Sozialreaktionär. Er betrachtet sich als Hauptarant für die Durchziehung der wirtschafts- und sozialpolitischen Forderungen der Scharfmacher, und diese fürchten die im Nationalsozialismus vorhandenen latenten sozialen Gegensätze.

Noch sind ja die Gewerkschaften nicht erledigt. Noch existiert das Tarifvertragsgebäude. Soeben veröffentlichte die Gewerkschaftszeitung, das Organ des DGB, einen Ueberblick über die Tarifkündigungen im zweiten Halbjahr 1931. Diese Bestandsaufnahme, so fast die Gewerkschaftszeitung ihre Darlegungen zusammen, beweist, daß das Tarifvertragsgebäude bisher kaum erschüttert ist, auch wenn hier und da eine gewisse Auflockerung des Tarifsystems bereits vor dem Noterordnungsangriff in die Tarifverträge zu erkennen war.

Dieses Gebäude wollen die Scharfmacher jetzt abtragen. „Wir haben“ — so schrieb vor kurzem Eugenbergs Schnellbrief — „auf dem Gebiet der Schlichtung in der Nachkriegszeit so trübe Erfahrungen gemacht, daß es wahrhaftig an der Zeit wäre, endlich in eine Umrichtung bei einer der berichtigten „Ertrunnenen“ des Amitturzes einzutreten. Der Konflikt im Ruhrgebiet ist lediglich ein Beispiel, aber eines jener Exempel, die „statuiert“ werden müssen.

Worin das Exempel bestehen soll, ist längst kein Geheimnis mehr. Wer noch nicht Beiseid suchte, dem hat der loeben veröffentlichte Geschäftsbericht des Arbeitgeberverbandes Nordwest klaren Wein eingeschmeckt. Die Serrigkeiten der Schwerindustrie werden jetzt deutlich. Sie sollen nicht nur die Verbindlichkeitsklärung auf ganz wenige Fälle einschränken, sie sollen einfach auf der ganzen Linie dem Unternehmer in der Lohnregelung völlige Ellenbogenfreiheit verschaffen. Sie sollen den Grundsat der Unabänderbarkeit im Tarifvertrag heiligen und an dessen Stelle „Vorschlagsrechte“ schaffen, die den Unternehmer praktisch zu nichts verpflichten. Sie sollen Wohlfahrtsunterstützung als Lohn geben, und sie haben die Strenge der Öffentlichkeit zu ersähen, auf diese Weise das Arbeitslosenproblem zu lösen.

Wenn das Reichsarbeitsministerium erklärt hat, irgendwelche

Vorbereitungen zu einer gezielten Festlegung dieser Punkte nicht getroffen, so will das gar nichts belegen. Im Reichsarbeitsministerium steht man augenblicklich, solange die neue Regierung noch nicht gebildet ist, loslagern Gwehr bei Fuß. Aber selbst wenn die Ministerium nicht alle Wünsche der Scharfmacher erfüllen sollte, — einseitigen weiß man ja noch nicht, wer in der neuen Regierung an der Spitze des Reichsarbeitsministeriums steht — bleibt die Situation für die Gewerkschaften in der Tariffrage gefährlich genug. Die größte Gefahr liegt im Kampfstrategen. Die Gewerkschaften waren nicht ihre Kampffähigkeit zu verlieren können, aber immerhin doch schwer angeht, und daher wird der Ernst der tarifpolitischen Lage auch in der Sozialen Praxis, als sie herodogeboben. Kurz ersehnte müße aber im Interesse einer dauerhaften Entwicklung zur selbstverantwortlichen Regelung der Arbeitsbedingungen durch die Tarifvertragsparteien davor gewarnt werden, daß die in den vergangenen Monaten befundene Zurückhaltung des Staates bei der Regelung der Arbeitsbedingungen ein Präzedenzfall genommen wird, die gegenwärtige Schwäche der Lage der Arbeiterkraft auszunutzen. Das die Gefahr besteht, zeige sich deutlicher noch als in manchen Lohnbauforderungen darin, daß fast überall die teilweise oder völlige Beurlaubung eines Beschäftigten von den Arbeitgebern verlangt und vielfach auch erreicht worden ist. Die Urlaubsbewährung für die Dauer längerer Zeiträume in Deutschland einer der Gradmesser für die soziale Einschätzung der einzelnen Volksschichten. Das der Feiner heute auf die unteren Schichten der Scala weist, sei ein untrügliches Zeichen dafür, daß die menschelechte die soziale Gleichberechtigung der Arbeitnehmers in Deutschland noch ist, und wie sehr der arbeitende Mensch immer noch lediglich als ein Kostenfaktor aus weiterhin betrachtet wird, luhnt werde. Das sei ein ernstes Symptom, das von keiner Seite unbeachtet bleiben sollte.

Mensch oder nur Kostenfaktor — das ist die Frage, um die es für den Arbeiter bei dem Kampf um die Tarifbeschaffung geht. Und die Frage des Tarifrechts lautet: Kann der Arbeiter seine Gleichberechtigung in der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Zusammenarbeit, d. h. durch seine Gewerkschaft erhalten oder nicht? Das darüber n o ch befrreiten wird, verhandelt der Arbeiter Herrn Sittler. Es geht um das Menschenrecht des Arbeiters.

Japan in schwerer Krise

Der mandchurische Feldzug rächt sich

Wenn im Augenblick die Kriegsgeld im Fernen Osten nicht mehr ganz so aktuell ist wie noch vor einigen Monaten, so liegt das wahrhaftig nicht an der beginnenden Eintricht der japanischen Militaristen. Der „Schwarze Drache“ liegt noch immer auf der Lauer, die japanischen Kriegstreiber sind noch keine Postpfeifen geworden. Aber ihre Rückhaltung hat gute Gründe.

Am 1. Juni ist in Tokio der neue Reichstag zusammengetreten. Die Minister verhielten, Japan werde nicht um Handbreite zurückweichen und wenn es gelte, die Ehre des Kaisers zu schützen, werde die ganze Nation wie ein Mann um. um. Dann aber kam der Finanzminister Takahashi zu Wort. Er führte die Debatte aus den Höhen nationaler Begeisterung und glanzvoller Ausblicke auf das größere Japan in die nüchternen Regionen des Budgets zurück. Die innere Verschuldung, so stellte er fest, hat die runde Summe von 5 Milliarden Yen (Gegenwartig ungefähr 2 Mark) erreicht. Mitteln im November 1931 bis März 1932 hat sie um fast 300 Millionen zugenommen. Der Etat 1932/33 ist nur auszureichen — nachdem an äußere Anleihen nicht zu denken ist — wenn innere Anleihen mindestens 530 Millionen Yen einbringen; jetzt fehlen noch 250 Millionen, um die Ausgaben der Mandchurerei zu decken. Dabei müssen im laufenden Jahr 300 Millionen Yen in fremden Devisen für den auswärtigen Anleihebedarf aufgebracht werden. Die Gläubiger, die wenig Verständnis von Japans Kulturmission gegenüber China haben, haben einer Prolongation der Schulden nicht zugestimmt, sondern bestanden auf Zinszahlungen. Es war viel Wasser, das der japanische Finanzminister in den Wein der japanischen Nationalisten schütten mußte.

Dabei windet sich Japan in einer Wirtschaftskrise von schlecht vorstellbaren Ausmaßen. Der Außenhandel geht weiter zurück. Die Chinesen führen den Warenboikott gegen Japan unvermindert fort.

Jetzt erst recht!

Die drei Pfeile an die Brust!



Der Grund: Freiheit!

Alle Kanonen und Maschinengewehre der Mikadoarmeen können die Chinesen nicht zwingen, japanische Zinshöhler, Solentträger, japanisches Bier und japanische Hemden zu kaufen. Amerika kauft immer weniger von Japans wichtigsten Exportartikeln, der Kohle. Die Vorräte wachsen immer stärker.

Auch Japan hat ein Kabinett, das alle „aufbaumwilligen Kräfte der Nation“ konzentriert hat. Aber dieses Kabinett ist handlungsunfähig. Die eine Gruppe der Minister ist für, die andere Gruppe ist gegen weitere Entwertung des Yen.

Koch bis zum Dezember d. Js. wurde die Yenparität mit aller Gewalt zu halten versucht. Von September bis Dezember 1931 hatte sich aber der Goldfuß der japanischen Reichsbank von 817 auf 489 Millionen Yen verringert. Am 13. Dezember wurde die Goldausfuhr gesperrt; der Yen begann rasch zu sinken. Im Januar 1932 lag er um 27, im März um 35, im Juni um 39 Prozent unter der Parität und jetzt, Anfang August, gilt er nur noch die Hälfte von dem, was er vor dreiviertel Jahren wert war.

Die Inflationisten möchten mit dem Versprechen, daß die Ausfuhr inflationiert werden könne, eine weitere Geldentwertung. Aber jetzt schon erhöhen die Hauskäufer Japans ihre Bälle. Das wird in dem Maße geschehen, indem der sinkende Yenkurs den Dumpingexport fördert. Beläufig zeigen nur die Preise im eigenen Lande, die Löhne und Gehälter sinken, die Kaufkraft der Massen verfallt weiter — und das alles trägt nicht zur Erhöhung der Kriegsbegeisterung bei.

Trotzdem verfolgen die Inflationisten auch innenpolitische Zwecke. Wenn schon die Industriebeschäftigung durch die Not antinationalistisch ist, möchte man wenigstens die Bauern bei gutem Mut halten. Man übertrübt nämlich nicht, wenn man die Lage der japanischen Bauernschaft als entsetzlich bezeichnet. Schon bei guter Ernte darbt die große Mehrzahl, wobei der Rest in der Regel den Wert der halben Ernte ausmacht. Dazu hatte Japan zuletzt noch eine sehr schlechte Ernte. Gleichzeitige haben die Agrarproduzentenreue auch dort einen nie gekannten Tiefstand erreicht. Um die gleichen Einnahmen zu erzielen, muß der Bauer von seiner knappen Ernte un-

verhältnismäßig viel mehr verkaufen als früher, d. h. er summiert. Die Returierungscommissionen melden, daß die jungen Bauern förmlich den Anforderungen des Militärbediensteten immer weniger entsprechen, die Löhle der Untauslichen ist fast gestiegen. Man verziehe, daß unter solchen Verhältnissen die Verschuldung der Bauern den Privatbanker erkalte, denn den kleinen Bauern, den Postbauern, gewährt keine Bank Kredite. Der Bauer blüht wie nie zuvor. Prozent Jahreszinsen gelten als mäßig; 40 Prozent sind nicht selten.

So macht man auch in Japan die interessante Beobachtung, daß der menschliche Wille im Japan gehalten wird durch wirtschaftliche Tatsachen und Notwendigkeiten, wie die Kriegslust und die Begeisterung der „aufbaumwilligen Kräfte der Nation“ im Zügel gehalten werden durch die ökonomische Entwicklung des Landes. Es ist wirklich kein Zufall, daß es in der Mandchurerei jetzt etwas ruhiger geworden ist. Es ist aber sicher, daß unter den letzten Umständen ein wirklich großer Krieg, wie der Krieg gegen die Sowjetunion, von dem so viel die Rede war, Japan in Kürze räumlich müde.

Der Kampf gegen die Republik in Spanien

Die deutschen Ereignisse sind der jungen spanischen Republik eine Lehre. Die Aufstandsbewegung der spanischen Generale ist ein Kapp-Putsch in kleinem Maßstab. Ist es nicht ganz auffallend, daß auch in Madrid der Hauptführer der aufständischen Kräfte, „zufällig“ um 4 Uhr früh durch die Straßen in seinem Generalsauto fuhr, ähnlich wie damals Herr Ludenoff behauptete, er sei nur durch puren Zufall im entgegengesetzten Augenblick vor dem Brandenburger Tor in Berlin erschienen? Bestimmte Generale machen zu merkwürdigen Zeiten ihre Morgenposierfabriken. Auch in Spanien hatten die Republikaner zunächst gehofft, in ihrer Würde entleibete monarchistische Offizierskräfte würde Spalte halten und sich mit der neuen republikanischen Verfassung abfinden. Auch in Spanien war man zu optimistisch.

Das Land muß sich in acht nehmen, daß sich nach dem Kapp-Putsch gegen spanischen Kapp-Putsch nicht dunkle Elemente zur Bildung einer Art faschistischer Bewegung zusammenfinden. Das wird viel Portugals könnte lachen. Leider muß auch festgehalten werden, daß Frankreich, sonst im Falle Deutschland und Italien vorantischrittlich eingestellt, die spanischen Monarchisten und allen den spanischen Monarchen nach wie vor verächtlich und dadurch in den konservativen Kreisen Spaniens die Meinung auskommen läßt, das republikanische Frankreich läge die Wiederherstellung der Monarchie in Spanien nicht ungen.

Die spanischen Generale hatten ihren besten Kopf vorangehelt. General Sanjurjo war wegen eines Konflikts mit der sozialistischen Cortes-Abgeordneten des Grenzortes Badajoz seines Amtes als Führer der mächtigen Zivilgarde entbunden worden, um nur als Führer der spanischen Zivilgarde zu sein. Kläglich ist noch der Führer der spanischen Zivilgarde zu sein. Kläglich ist das Ergebnis seines Aufstandes, wenn man an die monotonen Vorbereitung denkt. Noch kläglich aber ist es, daß jetzt viele General so gut vernünftige französische Zeitungen dafür eintreten. General Sanjurjo möge eine möglichst milde Strafe bekommen. Der Mord hat sogar einen Reporter extra zu tute in Frankreich töteten. Der Verwandten des General Sanjurjo entsandt, um diese zu überzeugen, ob sie es nicht für richtig halten, daß Sanjurjo fast straffrei ausgehe. Die liebe Familie hat dazu nicht nein gesagt. Dieser Viebzügel französischer Wäcker mit der spanischen Reaktion nur, wie krankhaft auch manches noch in der französischen Presse ist.

In den ersten Tagen der spanischen Republik verlangte die sozialistische Partei die Auflösung der vom Königsmut neben dem Meer geschaffenen und glänzenden Besoldeten Zivilgarde. Anstatt des Volks auf die Zivilgarde waten damals an der Tagesordnung. Der Aufstand von Sanjurjo ließ befürchten, diese frühere Truppe werde sich auf seine Seite stellen, um mit ihm gemeinsam die Republik zu bekämpfen. Nach dem Scheitern der Salzung des Aufstandes meinten verschiedene französische Wäcker, Salzung der Zivilgarde sei nach wie vor ein Rätsel. Die Ereignisse haben bewiesen, daß die spanische Republik verstand, selbst die anständigere Garde, die manchen Grund hat, gegen die Republikaner Stellung zu nehmen, zu einer Truppe auszubilden, die wesentlich einfließen der Republik die Treue hält.

Überhand revolutionäre und republikanische Elemente, die nach Ausrichtung der Republik in Spanien sogar an führende Stellen traten, sind, ganz wie Anfang 1919 in Deutschland, in den spanischen republikanischen Bewegung, und schließen sich an die Spitze der republikanischen Bewegung die Männer, die schon unter der Monarchie die republikanischen Gruppen führten. Auch in Spanien liegt die Stärke der Republik in der Sozialistischen Partei, und der sozialistische Arbeiter hat in Spanien die Republik vor einem neuen reaktionären Verfall gerettet.

Zum Tode Emil Maierers

Kundgebung des Staatsministeriums

Das badische Staatsministerium teilt in einer Kundgebung das Ableben des Innenministers Maier mit, in der es heißt: „Das badische Staatsministerium betrauert in dem mitten aus einem Wirken Abgerufenen einen hochgeschätzten Mitarbeiter, dessen Leben ausgefüllt war von hingebungsvoller Arbeit im Dienste des Volkes und Vaterlandes. Die innere Staatsverwaltung vertrat in dem Dahingegangenen den zielbewußten und energiegelassen Leiter, dem äußerste Pflichterfüllung das höchste Streben und die teilnehmende Sorge für die ihm anvertrauten Verwaltungszweige und die ihm unterstellten Beamten innerste Lebensaufgabe geworden war. Das Land Baden wird Herrn Minister Emil Maier stets ein ehrenvolles Gedächtnis bewahren.“

Beileid des Reichskanzlers

Der Reichskanzler hat dem badischen Staatsministerium zum Ableben des badischen Innenministers, zugleich im Namen der Reichsregierung, in einem Telegramm sein Beileid ausgesprochen.

Beileid des Reichsverkehrsministers

Aus Anlaß des Ablebens des Innenministers Emil Maier hat Reichsverkehrsminister Frhr. v. Elt-Rübenach dem badischen Staatsministerium seine wärmste Teilnahme ausgesprochen. Mit besonderer Dankbarkeit gedenkt der Minister der wertvollen Mitarbeit, die der Entschlafene den von Baden und vom Reich gemeinsam zu lösenden Fragen des Verkehrs gewidmet hat.

Beileid des Landtagspräsidenten

Der Landtagspräsident Duffner hat an den Staatsrat folgendes Telegramm gerichtet: „Zum Tode des Herrn Ministers und Abgeordneten Maier weise ich Ihnen und Ihrer Fraktion und Partei herzlichste Teilnahme aus. (gez.) Duffner.“

Beileid der Stadt Mannheim

Der Oberbürgermeister von Mannheim hat an das badische Staatsministerium aus Anlaß des Ablebens des Innenministers Maier folgendes Telegramm gerichtet: „Die Saunstadt Mannheim bedauert aufrichtig den frühzeitigen Tod des hochverdienten Herrn Innenministers Maier. Namens des Stadtrats spreche ich dem badischen Staatsministerium herzlichste Teilnahme aus. Oberbürgermeister Dr. Heimerich.“

Beflaggung der Dienstgebäude

Das Staatsministerium hat angeordnet, daß aus Anlaß des Ablebens des Herrn Innenministers Emil Maier am Beileidstage, das ist Mittwoch, den 17. August d. J., die staatlichen Dienstgebäude halbmäßig zu beflaggen sind.

Aufbahrung in Heidelberg

Heidelberg, 15. Aug. Die herrliche Hülle des in Freudenstadt verstorbenen Innenministers Emil Maier wurde heute nach Heidelberg übergeführt und in der Leichenhalle des Bergfriedhofs aufgebahrt. Bereits kurz nach 12 Uhr hatten sich Vertreter der badischen und südbadischen Behörden, der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners sowie zahlreiche Freunde in der Leichenhalle des Bergfriedhofs versammelt, da gegen 12 Uhr aus Richtung der Durchfahrt des Leidenzuges gemeldet worden war, es verdinge aber geraume Zeit, und der Leidenzogen kam nicht. Man stellte Erkundigungen an und es stellte sich heraus, daß bei Umladung der Leichenwagen, der die Ehrenbestie beförderte, durch eine schwere Panne fahruntfähig geworden war. Ein Leichenwagen aus Heidelberg mußte abgefordert werden, so daß der Leidenzug erst gegen 2 Uhr in Rothbach bei Heidelberg eintraf. Sechs Mann herrliche Polizei erwarteten dort den Trauerzug und führten ihn durch die Stadt zum Bergfriedhof, wo sich inmitten die Bahrt der Leidtragenden beträchtlich vermehrt hatte. Sechs herrliche Polizisten bildeten die Spitze des Zuges, ihnen folgte der Wagen mit der Witwe und den Angehörigen des Verstorbenen, dann der Wagen mit der Polizeiforte und dann auf einem Mannschiffswagen der mit Kränzen und den Reichsorden geschmückte Sarg. Den Abschluß bildete eine Abteilung der Polizei. Nach der Ankunft auf dem Bergfriedhof wurde der Sarg in einer ebenfalls mit Blumen und Fahnen ausgeschmückten Zelle der Leichenhalle aufgebahrt. Die Vertreter der Behörden, der Partei und der Vereine sprachen der Witwe ihr Beileid aus. Bis in die späten Nachmittagsstunden defilierte die Menschenmenge vor dem Sarg. Sechs Mann vom Reichsbanner hielten die Ehrenwache.

Pressstimmen zum Ableben des Ministers Emil Maier

Volkstimme (Mannheim)

Genoße Sarpuder schreibt u. a.: „An welcher Stelle immer er in den bald vierzig Jahren Tätigkeit in der Arbeiterbewegung stand, immer zeigte er sich als ein derbe, energiegelauer, nur der Partei und dem Dienst am Sozialismus lebender Kämpfer: als ein Polemiker von scharfer Zunge, aber auch als ein sachlich kenntnisreicher, positiv eingestellt Kopf, der als Leiter des südbadischen Wirtschaftshofes in Heidelberg bewies, daß er nicht nur aufzubauen und neues zu schaffen vermochte und daß

er seine Arbeit immer im Zeichen der Gemeinschaftsidee tat.“

Volkswacht (Freiburg)

„Mit dem Genossen Emil Maier verliert die badische Sozialdemokratie einen außerordentlich fähigen Kopf, einen Realpolitiker im besten Sinne des Wortes, der mit zäher Energie und unermüdlicher Arbeitskraft treu und gewissenhaft überall seines Amtes walte, wozu ihn auch die Partei stellen mochte. Er ist seitens eines biederen, einfacher Mann aus dem Volke geliebt, der nur eines kannte, dem Sozialismus, dem Volkswohl zu dienen. Das Hinscheiden unseres Genossen Emil Maier, dessen Verdienste um die badische Sozialdemokratie wir noch besonders würdigen werden, hat in die Reihen der Sozialdemokratie Badens eine empfindliche Lücke gerissen, die nicht so leicht auszufüllen sein wird.“

Volkzeitung (Heidelberg)

„Der unerwartete Tod des Gen. Emil Maier hat gerade in unserer Stadt und besonders in der Parteigenossenschaft große Bestürzung und allgemeine Anteilnahme hervorgerufen. War doch Heidelberg und der 4. bad. Agitationsbezirk Maier's ureigenstes politisches Betätigungsfeld. Gen. Emil Maier ist ein Opfer seiner Pflichterfüllung geworden. Die Letzte, darunter auch Geh. Rat Prof. Dr. Kr e r e h l, hatten ihn vor Amtsantritt seines Ministerpostens auf die gesundheitliche Gefahr aufmerksam gemacht, die mit Übernahme dieses verantwortlichen Postens für ihn verbunden sei. Gen. Maier glaubte aber den Ministerposten aus Pflichtgefühl trotzdem übernehmen zu müssen.“

Karlsruher Zeitung

„Bei der Staatsumwälzung 1918 war Minister Maier als Mitglied des sog. Dreier-Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates beauftragt und befreit, die Kriegssoldaten auszuwählen und für die Wiederkehr geordneter, politischer und sozialer Zustände in Baden zu sorgen. Wochenlang war er Tag und Nacht unterwegs, um aufstrebende politische Schwierigkeiten zu glätten und dem badischen Lande Ruhe und Sicherheit zu geben. Dadurch hat er sich um das badische Land hochverdient gemacht. Gerade auf Grund der damaligen Erfahrungen, und weil er auch schon mehrere Jahre Staatsrat war, konnte er sich, als er im vorigen Jahre zum badischen Innenminister gewählt war, rasch und sicher auch in die besonderen Aufgaben der Polizei einarbeiten und seine Entscheidungen treffen. Sie waren klar und bestimmt und haben sehr viel dazu beigetragen, daß in der heutigen schweren und unruhigen Zeit im badischen Lande Ruhe und Ordnung herrscht. Persönlich war der Verstorbenen ein Mann von einfacher Schlichtheit; er ludte jeden zu verstehen, der mit ihm sprach, der politische Dinge zu klären suchte oder ihm als Minister Wünsche und Beschwerden vortrug. Das Land Baden hat einen schweren Verlust erlitten; die Sozialdemokratische Partei hat einen Mann verloren, der von tiefer Ueberzeugung für die Richtigkeit der sozialdemokratischen Ideen belebt war.“

Die Frankfurter Zeitung

weist darauf hin, daß Maier als Minister nie seine Parteistellung hervorgehoben habe. Im Landtag, so schreibt das Blatt, vertrat er eine gemäßigtere Politik, seine parlamentarischen menschlichen Eigenschaften und sein kluges Urteil veranlaßten ihm weit über die eigene Partei hinaus eine angenehme Stellung.

Der Führer (Karlsruhe)

„Minister Maier war ein erbitterter Feind des Nationalsozialismus, den er in den noch schärferen Form als früher Herr Kemmerle bekämpfte. Das Vorgehen gegen unsere SA, und SS, die immerwährende Forderung nach deren Verbot, die Hausdurchsuchungen, der herrschende Beamtenelast sind zweifellos grobenteils seinem Einfluß zuzuschreiben. Im Landtag gab es deshalb stiers scharfe Zusammenstöße zwischen ihm und unseren nationalsozialistischen Abgeordneten. Wir erinnern besonders an den herrschenden Ueberfall auf die Burg Rotenfels unseres Va. v. Reichenau und an die Senationsmache um den agrarpolitischen Apparat der NSDAP.“

Freistaat Baden

Die verräterischen Zellenzeitungen

NSD. Mannheim. Bei einer Hausung der kommunistischen Straßenzellenleiter und Korrespondenten Wilhelm Doll in Mannheim waren der Polizei im vergangenen September u. a. 90 Exemplare einer mit Schreibmaschine angefertigten und durch Abheben verdickten kommunistischen Straßenzellenzeitung, „Der rote Uebergang“ in die Hände gefallen. Im Schlafsimmer des Funktionärs konnte weiter die Maschine beschlagnahmt werden, auf der die Matriten für die Zeitung geschrieben worden waren.

In der dieser Tage durchgeführten Hauptverhandlung vor dem 4. Straßsenat des Reichsgerichts gab Doll zu, beim Abheben einiger Seiten dieser Zeitung geholfen zu haben, will aber im übrigen ihren Anhalt nicht gestand und vor allem auch nicht die bei ihm vorgefundene Schreibmaschine benutz haben. Mit Rücksicht auf seine mehr als zehnjährige Zugehörigkeit zur KPD, und seine Funktionäreigenschaft hielt der Senat ihn aber für durchaus einzuweisen, sowohl in die auf den gewalttätigen Umsturz der bestehenden Verfassung gerichteten Ziele der KPD, wie auch unterrichtet über den Anhalt der Straßenzellenzeitung, in der im Einklang mit den umstürzerischen Plänen der KPD, auch zur Volkserziehung, zum politischen Massenfeind und zur Errichtung eines Sowjetdeutschland aufgefördert wurde.

Das Urteil lautete wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus.

Drei Jahre Zuchthaus für Fallchmünzerei

Offenburg, 15. August. Die große Strafkammer des Landgerichts Offenburg verurteilte den früheren Kommodanten Hans Jakob Bumann aus Gengenbach, zuletzt in Rehl bzw. Straburg wohnhaft, wegen Münzverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Ehefrau Josef Kohler aus Rehl erhielt wegen Beihilfe neun Monate Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, die Ehefrau Pauline Rehmet wegen Beihilfe vier Monate Gefängnis. Bumann hatte in Straburg im Elb eine Fallchmünzerei eingerichtet und fünf Markstücke aus Messing hergestellt, die er auf ganzlichem Wege vertrieben. Die Fallstücke waren in Rehl bereits in wenigen Exemplaren in den Verkehr gebracht worden, als man in Straburg die Fallchmünzerei aushob.

Grüßt jeden



der die drei Pfeile trägt mit dem Gruß von allen Freiheitsfreunden! Grüßt ihn mit dem Zeichen der erhobenen Faust! Grüßt ihn mit dem Kampf der Freiheit!

Volkswirtschaftliches

150 Millionen Mark Gesamtverschuldung des deutschen Weinbaues

Dr. Mains, 15. Aug. In einer Vorstandssitzung des Deutschen Weinbauverbandes teilte Generalsekretär Dr. Fabrichon u. a. mit, daß die Gesamtverschuldung des deutschen Weinbaues einschließlich der gemischten Betriebe rund 150 Millionen Mark betrage, wovon nur 25 Millionen langfristige Real Kredite seien, alles übrige kurzfristige Personal- und Warenkredite. Diese Summe entspräche nach dem Einheitswert des gesamten deutschen Weinbaues nach dem Stande vom 1. Januar 1930 mit rund 300 Millionen Reichsmark einer Verschuldung von 50 Prozent des Einheitswertes.

Gewinnansatz	
Ohne Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II	
5. Ziehungstag	13. August 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
2 Gewinne zu 50000 M.	240667
2 Gewinne zu 25000 M.	9668
7 Gewinne zu 10000 M.	392838
12 Gewinne zu 5000 M.	35691 60883 78146 105200 226835 273736
16 Gewinne zu 3000 M.	21898 35289 59550 139745 164314 307259
31458	382843
44 Gewinne zu 2000 M.	3307 5297 26451 37690 42952 110725
116790 148934 156900 165039 209863 234018 272488 291285 293908	
289469 317890 318921 322898 331126 350324 397856	
112 Gewinne zu 1000 M.	3297 23241 26748 35401 40755 44773 56923
73646 111051 111555 118253 136429 141745 149840 152468 155725	
17812 183672 197008 199002 191218 197180 200652 202804 205423	
209749 212299 230875 236874 238201 246836 250238 251378 251874	
253222 253369 256613 257476 262316 269204 270859 271927 285174	
298408 298901 304304 311884 334526 348776 362887 364398 367426	
377202 377289 386834 394769	
200 Gewinne zu 500 M.	726 1066 3457 4949 8293 9111 10911 11387
14980 18035 24792 28211 28464 31277 41343 53000 53026 53460	
57407 58578 69238 78919 80471 80693 81264 81298 81969 87637	
87750 88351 89633 103546 103888 109063 110669 110677 116774	
117224 122025 123142 124999 127223 132308 132476 143208 147762	
149482 150653 153050 162824 170893 171388 172138 182812 183369	
183478 188131 191227 193002 194056 196853 200098 203507 213135	
218585 218838 220805 221460 228627 234134 247095 257818 261972	
277087 292776 291560 294500 297808 298987 301843 302989 306690	
306721 312207 323256 327740 329779 332131 332471 335210 338327	
348177 348408 354445 363565 365008 369154 375932 389653 396248	
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
8 Gewinne zu 10000 M.	101699 292238 372438
8 Gewinne zu 5000 M.	122258 161846 22138 344617
10 Gewinne zu 3000 M.	10297 335682 39708 342820 378793
62 Gewinne zu 2000 M.	2592 27715 29325 32253 51648 62274 83676
93242 95104 108487 110276 124293 131541 158785 166177 183297	
198973 205294 208127 210266 211708 220292 243447 250185 295495	
321349 330743 340243 348684 359969 360225	
84 Gewinne zu 1000 M.	1439 19749 23784 26235 28674 28956 62001
69224 72937 78631 83596 83705 84612 96880 108990 110032 113426	
118697 117893 145114 153844 158241 207647 209431 216271 217273	
220510 224380 246880 265641 274389 276070 285313 292376 309804	
322961 323406 323936 330198 330838 331630 349148 349107 351904	
361379 369512 386467	
162 Gewinne zu 500 M.	4803 5528 34107 38646 43753 44655 47508
49644 53438 57203 61231 61577 64429 67606 69079 68112 69749	
74145 85124 89804 91036 91790 99107 99365 100148 105748 112700	
116457 118572 123599 126206 129471 132137 132319 133958 138018	
139793 148285 148102 151836 152065 166329 165716 169303 170541	
180288 190322 192807 200000 203085 217835 220009 228428 237478	
242075 245166 248274 248894 256689 259025 268327 269516 269883	
271360 277081 278320 287572 306878 306285 312614 315842 314687	
328013 346793 354601 357277 360321 361059 362328 375353 392654	
Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien je zu 50000, 100	
Schulprämien zu je 800, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je	
30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 8	
zu je 5000, 24 zu je 2000, 164 zu je 1000, 392 zu je 500,	
842 zu je 800, 2496 zu je 200, 4872 zu je 100, 8178 zu je 50,	
24498 zu je 400 Mark.	



OBERST
auch ohne Mundstück

Wenn eingeschworene Raucher anderer Marken auf die Oberst übergehen, wissen sie warum, denn Oberst-Format, Oberst-Qualität und Oberst-Soldaten-Bilder gibt es nur einmal.



3 1/3 WALDORF-ASTORIA G.M.B.H.

Aus aller Welt

Zwei weitere Todesopfer der Berge

München, 15. Aug. An der Dreitorspise im Wettersteingebirge stürzte heute der Augsburger Koluch tödlich ab. Im Karwendelgebirge verunglückte der Münchener Rappold gleichfalls tödlich. Da bereits gestern im Wilden Kaiser und an der Kampenwand vier Bergsteiger abstürzten, hat sich die Zahl der in den beiden letzten Tagen bei Bergsteigungen tödlich Verunglückten auf sechs erhöht.

Drei Abstürze von der Kampenwand

Kolnheim, 15. Aug. An der Kampenwand stürzten im Laufe des gestrigen Sonntag nicht weniger als drei Personen ab. Der erste Absturz ereignete sich vormittags 9 Uhr an der Südwand. Die Leiche dieses Touristen konnte noch nicht gefunden werden. Es handelt sich vermutlich um einen Bergsteiger aus Kolnheim. Kurz darauf verlor der 18jährige Hilfsarbeiter Andreas Kemmer das Gleichgewicht am Staffelfels und verunglückte ebenfalls tödlich. Auch seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Das dritte Opfer forderte die Nordwand des Ostspfels. Dort stürzte der 17jährige Hilfsarbeiter Siegfried Lemp aus München ab und blieb schwerverletzt liegen. Eine Rettungsexpedition brachte den Verletzten ins Wiggauer Krankenhaus, wo er bis heute noch nicht zum Bewusstsein gekommen ist.

Beim Edelweißpflücken tödlich abgestürzt

Meiringen, 15. Aug. Beim Edelweißpflücken ist heute in der Nähe von Meiringen der 22jährige Hermann Zänker aus Meiringen tödlich abgestürzt. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Zwei Freiburger Theologen tödlich verunglückt

Dieburg (Hessen), 15. Aug. Die Touristen Karl Schwab aus Königshofen (Amt Tauberhofsheim) und Sauer aus Freudenberg (Amt Wertheim), letzterer zuletzt in Weidersbach (Unterfranken) wohnhaft, sind gestern auf der Fahrt zu einer Exkursions-tour in Schönstadt (Rheinland) unter die Lokomotive einer Kleinbahn bei Dieburg geraten. Der Venter des Motorrades, Sauer, war sofort tot, der Beifahrer Schwab starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen. Die beiden Verunglückten waren Studierende der Theologie an der Freiburger Universität.

Wirbelsturm in Ost-Texas

Souston, 15. Aug. Die Zahl der dem Wirbelsturm zum Opfer gefallenen Menschenleben hat sich auf 17 erhöht. Der Sachschaden ist, wie sich jetzt herausstellt, nicht so beträchtlich, wie zunächst angenommen wurde. Das trifft namentlich auf Galveston zu, wo der 6 Meter hohe Betonwall, der nach dem Tornado, dem im Jahre 1900 6000 Menschenleben zum Opfer fielen, errichtet wurde, viel Schaden verhinderte.

In der Notwehr erstochen

Korschen (Ostpreußen), 15. Aug. Der Tischler Stristel wurde gestern nacht durch einen Reichswehrpolizisten, den er belästigt und angegriffen hatte, durch einen Stich mit dem Seitengewehr in die Halsschlagader getötet.

Zwei kommunistische Arbeiter erschossen

Insterburg, 15. Aug. Der Besitzer Hinz und einige kommunistische Drainagearbeiter gerieten in Lommoivischen bei Insterburg am Samstag beim Zehen in Streit. Hinz ging nach Hause, um sich eine Pistole zu holen, während die Arbeiter auf der Chaussee nach Insterburg gingen. Hinz holte sie ein und gab etwa 10-12 Schüsse ab. Hierbei erhielt der Arbeiter Karl Groh aus Insterburg einen Brustschuss, der ihn auf der Stelle tötete. Der Arbeiter Werner aus Bergental wurde von etwa fünf Schüssen am Kopf, am Hals und in der Hüfte tödlich getroffen. Der dritte Arbeiter konnte sich retten. Nachdem sich Hinz nach Hause begeben hatte, umstellte die Polizei sein Haus. Dabei kam es zwischen ihm und der Polizei zu Schießereien. Schließlich konnte er in einem Koggenfeld festgenommen werden.

Opfer des Rheines — Sieben Tote

Düsseldorf, 15. Aug. Der riesige Badesbetrieb am gestrigen Sonntag hat nicht weniger als sieben Todesopfer gefordert. Am Neustädter Ort ertrank morgens ein junger Mann. Wenige Zeit später erlitt ein junges Mädchen das gleiche Los, das einen Schlenkerplan bestiegen wollte. Auch bei Mischenwerth fanden beim Baden ein 15jähriger Junge, ein Vater und ein anderer Mann den Tod in den Wellen. In der Nähe des Pappenschlösschens senkerte kurz vor Ausbruch des Gewitters ein Paddelboot, in dem sich zwei Damen befanden. Ein Spaziergänger sprang den beiden Frauen nach, brachte sie auch ans Ufer. Als er dann verfuhrte, auch das Paddelboot zu bergen, ging er unter. Schließlich ertrank noch bei Kaiserswerth ein 27jähriger Mann.

Gewerkschaftliches

Generalfstreik der englischen Textilarbeiter

St. London, 15. Aug. (Eig. Draht.) Bei einer Versammlung des 250 000 Arbeiter repräsentierenden Zentralkomitees der englischen Textilgewerkschaften wurde am Montag nachmittags beschlossen, einen Generalfstreik der Weber am 27. August zu beginnen, falls nicht die Arbeitgeber vorher ihre bisherigen Forderungen fallen lassen. Es handelt sich nicht nur um die von den Unternehmern beabsichtigte Lohnsenkung, sondern auch um die Wiedereinstellung der schon früher in Burnley in den Ausstand getretenen Arbeiter. Der Beschluß, ab 27. August zu streiken, wurde trotz unerheblichen Widerstandes mancher Mitglieder des Zentralkomitees gefaßt, denn man muß damit rechnen, daß die Arbeitslosenzahl in Burnley, in denen sich schon zu neuen Wahlen gearbeitet wird, sich nicht wird durchsetzen lassen. In Burnley, wo vor vierzehn Tagen der Streik vollständig war, wird jetzt in vielen Werken wieder gearbeitet. Die Ermäßigung der weitreichenden Folgen, die eine Fortsetzung eines Zustandes ohne einheitlichen Tarifvertrag haben müßte, veranlaßte den gefaßten Beschluß.

Die Kommunisten sind überall die Feinde der Arbeiterbewegung

Auf dem Kongreß der Transportarbeiterinternationale in Prag wurde mit den Kommunisten scharf abgerechnet. Gelegentlich dazu gab der Antrag des englischen Eisenbahnerverbandes, der verlangte, die russischen Eisenbahner-Organisationen zum Beitritt zur I.T.B. einzuladen. Der Redner der Engländer setzte sich mit großem Nachdruck für diesen Antrag ein, fand aber bei der großen Mehrheit keine Unterstützung. Aus allen Ländern der deutschsprachigen Gruppe, aus Skandinavien, Frankreich, ja selbst aus Argentinien, berichteten die Redner, daß die Kommunisten sich dort als die ärgsten Feinde der Gewerkschaften betätigen. Überall fand legale Verhinderung der Zusammenkunft gemacht worden, so in der Schweiz durch die Internationale der Lebensmittelarbeiter, in Skandinavien durch die Transportarbeiter und andere, überall sind diese legalen Bemühungen durch Zensur und Bekämpfung der Gewerkschaften sabotiert worden. Der Generalsekretär Timmen

Totenschiffe 1932

Der Siegeszug des Oels — Die andere Seite ...

Im mexikanischen Golf gerieten drei Landdampfer der Petroleumfirma durch Miststöße in Brand. Kurze Zeit nach der Explosion veranfaßte sie mit der gesamten Besatzung. Der Kampf der Mächte acht nicht zuletzt um den Besitz des Erdöls. Wer Petroleum hat, hat die Zukunft! — unter dieser Devise erfordern Expeditionen den ganzen Erdball, suchen in Wüsten, Sümpfen und Felsgebirgen und im Meer in Mexiko, in Südamerika, in Mexiko und in den indischen Sümpfen, fünfzehnhundert und am weitesten Meter tief freisen sich die Bohrbohrer in die Tiefe, um dem Erdinneren den kostbaren, schmutzig-braunen Stoff abzurufen. Mit mehr oder minder großen Bauern müht die Jagd nach dem Oel schon zweiunddreißig Jahre.

Auf allen Meeren!

Inzwischen hat das Petroleum eine technische Revolution hervorgerufen. Seit der Erfindung des Roh- und Schwermotors Rudolf Diesels ändert sich langsam, aber sicher die gesamte Wärme- und Brennstoffwirtschaft der Industrie. Überall verdrängt der Schwermotor die Dampfmaschine. Seit Petroleum als Treibstoff aufgenommen ist, hat es sich besonders schnell im Seeverkehr durchgesetzt. Auf allen Meeren schwimmen die Riesenschiffe mit größter Nutzlast, getrieben von lauberen Deltomotoren, beheizt von Oel. Als leichter, raumparendere Ballast kann es einfach im Doppelboden mitgeführt werden. Betriebsfähigkeit, größere Nutzlast durch Raumersparnis und größerer Aktionsradius waren für die Wahl des Oels als Treibstoff auf den Schiffen entscheidend.

Heute gibt es schon an allen Küsten der Erde Deltanstationen. Die Tankflotten schwimmen auf den Ozeanen; sie vermögen den Brennstoff direkt ohne lange, seitraubende Unterstationen an die fahrenden Schiffe heranzubringen. Die Beweiskraft der Deltanstationen, ihre feste Verankerung — sie folgen den Straßen der Schiffe wie Hunde ihrer Herren — macht den Seeverkehr um ein Vielfaches rentabler und — risikoloser.

Bei den Tankflotten selbst wächst indes das Risiko mit ihrer Größe und Seebewehrtheit. Früher waren alle Seeschiffe nicht zuletzt von den Männern im Deelraum abhängig, die es verstanden, mit größter Präzision die Röhre von der Schaufel direkt in die tiefen Feuerungen zu werfen und so zu verteilen, daß die höchste Ausleistung der Röhre erzielt wurde. Heute hat sich dieses Abhängigkeitsverhältnis verlagert. Die modernen Deltanstationen sind in erster Linie von den Routen der Tankflotte abhängig und diese wiederum von ihrer geringen Belastung.

Die Männer auf den Deltanstationen bilden einen besonderen Menschenschlag; sie sind erfüllt von einem tiefen Fatalismus. Sie werden auf bezahlte, wenigstens besser als die Delbeiter auf den Schiffen, aber die Bezahlung steht in keinem Verhältnis zu dem Risiko, das die Seeleute auf den Deltanstationen eingehen müssen. Bei jeder Fahrt riskieren sie ihr Leben. Das Heißöl, das sie transportieren, ist sehr leicht entzündbar, besonders dann, wenn die Schiffe in tropischen und subtropischen Zonen auf See treiben. Der gefährlichste Feind der Schiffsbekantungen ist das Gewitter, der gefährlichste Feind der Seeleute ist die Luft, und das eiserne Schiff, die entzündliche Ladung losort in die Luft, und das eiserne Schiff, die Ladung verfliegt spurlos im Meer. Die Zahl jener Schiffe, die auf Deltanstationen auf See verloren gegangen sind, ist bereits beträchtlich geworden. Niemals gelang es die Bekantungen zu retten.

Über nicht nur die hochspannende Elektrizität ist der Feind der Tanker, oft genügt eine geringfügige Reibung in Verbindung mit dem salzhaltigen Seewasser, wie an den Rheinschiffen, um kleine, kaum wahrnehmbare Funken zu erzeugen, die das Deltanentzündbar können. In den Vorrichtungen der Seeverbrennungsgesellschaften wird besonders auf diese Gefahren hingewiesen.

... sie leben in spartanischer Einsamkeit

Natürlich werden die Mannschaften auf den Tankern besonders wachsam und vorsichtig. Sie rauchen nur in den dazu bestimmten Aufreißräumen und tragen nie Gummisole oder Rastelsohlen. Sie leben auf den Schiffen in wahrhaft spartanischer Einsamkeit. In ihren Wohnkabinen gibt es kein Sofa, nur kahles Eisen. Ihre Aufenthaltsräume sind mühsamer als die alten Kojernen des mittelalterlichen Ritterkastells. Nur wenn Arbeit an Deck zu leisten ist, kommen die Mannschaften aus ihren Kojäten, sonst bleiben sie unter Deck, wo sie am sichersten sind.

Trotz aller Vorsicht mehren sich die Seunfälle der Tankerflotte. Die Delage und ihre Erlosensfähigkeit gibt es auf den Schiffen noch weniger Sicherungen als gegen die Kohlenstaubexplosion moderner Kesselanlagen. Die Verluste der Bekantungen auf den Tankern sind unverhältnismäßig hoch. Im Vordruckverzeichnis dieser Totenliste an erster Stelle aller Schiffsverluste.

Es müßten hier noch ungeklärte physikalische Beziehungen zwischen den Delagen und der Vulelektrizität bestehen, die die Gefahrenzone der Tankerflotte bei Gewittern erhöhen. Und gegen die Störungen der Gase bei Blitzschlag helfen weder die großen Dampfmaschinen der Lufen, noch besonders isolierte Tankräume. Tankdampfer sind moderne Totenschiffe.

konnte darauf hinweisen, daß die einsie bisher von den Russen errichtete Berufsinternationale sich ausgerechnet gegen die I.T.B. richtete. Nach den Stockholmer Beschlüssen der I.T.B. steht es den Organisationen aller Länder frei, sich bei der I.T.B. anzumelden, eine besondere Einladung an die Russen sei überflüssig und beschämend.

Der Antrag der englischen Organisationen wurde nur von den tschechischen Kraftfahrern unterstützt, während alle übrigen tschechischen Verbände ihn kategorisch ablehnten. In der Abstimmung waren nur 9 Stimmen für den Antrag, der damit fast einmütig abgelehnt war.

Der Antrag der Engländer auf Entsendung einer Studienkommission der I.T.B. nach Sowjetrußland wurde nach längerer Diskussion, an der sich Hermann für die deutschen Eisenbahner und Reihner für den Gesamtverband beteiligten, in Abstimmung nach Mittelsberauben mit 1 806 581 gegen 703 049 Stimmen, bei 71 622 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Gewerkschaften und Tarifverträge

Am Jahresluß 1931 schloßen die dem ADGB angeschlossenen Gewerkschaften an Tarifverträgen 1156 Kollektive für 814 241 Arbeitskräfte, 4395 Manteltarife für 7 590 133 Arbeitskräfte, 99 Arbeitszeitabkommen für 1 290 355 Arbeitskräfte und 6162 Lohn-tarife für 7 555 658 Arbeitskräfte.

Sämtliche Tarifkündigungen im zweiten Halbjahr erfolgten von Seiten der Arbeitgeber; es handelte sich um eine planmäßige Offensive des Kapitals, die vom Staat unterstützt wurde. Nur wenige Beweunanen führten zur Verlängerung des früheren Tarifvertrages (ohne Wenderung seiner Bestimmungen), in den meisten Fällen trat eine Erneuerung des Tarifvertrages mit einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein.

Verhältnismäßig groß war im zweiten Halbjahr 1931 der Bestand an erlosenen Tarifverträgen. Zum Teil handelte es sich hier um die Ablösung früherer Tarife durch neue mit veränderten Tarifgebieten oder von anderer Art (s. B. Erlöschen von Ortsstarifen durch Abschluß eines Besiststarifen oder Erlöschen eines Kollektives durch eine Zerlegung in einen Mantel- und einen Lohn-tarif). Aber in vielen Fällen wurde der erlosene Tarifvertrag durch seinen anderen Vertrag ersetzt, es trat ein tarifloser Zustand ein. Teilweise wurde der Abgang an Tarif durch einen Zuang ausgeglichen. So sind im zweiten Halbjahr 1931 eine ganze Reihe von Neubeschlüssen aus tariflosem Zustand erfolgt und zwar: 38 Kollektive für 5706 Arbeitskräfte, 90 Manteltarife für 28 161 Arbeitskräfte und 250 Lohn-tarife für 113 572 Arbeitskräfte.

Soziale Rundschau

Angestelltenversicherung

Mehrleistungen in der Angestelltenversicherung
Eine Tagung des Direktoriums und Verwaltungsrates der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte faßte einen wichtigen Beschluß mit folgenden Einzelheiten:

- I. Rinderzuschüsse und Waisenrenten.
 - Die Rinderzuschüsse und Waisenrenten werden im gesetzlichen Rahmen auch für Kinder vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr gewährt.
 - Der Rinderzuschuß wird für ein Kind nach vollendetem 13. Lebensjahr nicht gewährt, soweit dadurch der gesetzliche Rinderzuschuß für ein Kind unter 15 Jahren beschränkt würde (§ 58 Absatz 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes).
 - Waisenrenten werden für Kinder nach vollendetem 15. Lebensjahr nicht gewährt, soweit sie allein oder zusammen mit gesetzlichen Hinterbliebenenrenten den nach dem 3. Teil, Kapitel IV, Abschnitt 1, § 5 der 4. Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 zu berechnenden Höchstbeitrag übersteigen würden. Übersteigen sie den Höchstbeitrag, so werden sie abgemindert.
 - Bei der Berechnung des Höchstbeitrages der Hinterbliebenenrenten sind Rinderzuschüsse für die Kinder vom 15. bis 18. Lebensjahr, für die die Waisenrente zu gewähren ist, einzurechnen.
- II. Elternrente.

Esterrenten wird in Höhe der Witwenrente der Angestelltenversicherung nach dem Tode des Versicherten gewährt, wenn kein Anspruch auf Witwen- oder Waisenrente besteht oder bestanden hat. Berechtig sind für die Dauer der Bedürftigkeit nach dem Tode der Vater und die Mutter des Versicherten, wenn sie von ihm vor Eintritt des Versicherungsfalles wesentlich aus seinem Arbeitsverdienst unterhalten worden sind.

Diese Vorschrift gilt entsprechend für den Vater des für ebenbü-

erfahren Kindes und für den, der einen anderen an Kindes Hand angenommen hat.

Trifft die Elternrente mit Waisenrenten zusammen, so findet die Vorschrift des 5. Teils, Kapitel IV, Abschnitt 1, § 5 der 4. Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 mit der Maßgabe Anwendung, daß durch den Zusatz der Elternrente die gesetzlichen Waisenrenten nicht beschränkt werden.

Wenn nach § 61 des Angestelltenversicherungsgesetzes die Waisenrente erloschen ist, so ist die Elternrente bis zur Höhe des erloschenen Betrages zu kürzen.

III. Zuständigkeit und Verfahren

Für die Zuständigkeit und das Verfahren gelten die Vorschriften des sechsten Abschnittes des Angestelltenversicherungsgesetzes über die Zuständigkeit und Verfahren.

IV. Ueberwachungsberichte

Die Vorschriften dieses Abschnittes treten am ... in Kraft. Die Mehrleistungen aus Versicherungsstellen, die vor dem ... getreten sind und für Kinder, die zu diesem Zeitpunkt das fünfzehnte Lebensjahr noch vollendet hatten, werden nur auf Antrag gewährt.

Der Antrag gilt für den Beginn und die Höhe der Waisenrente als Pensionantrag im Sinne des 5. Teils, Kapitel IV, Abschnitt 1, § 7 der 4. Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 und des 1. Teils, Kapitel II, Art. 6, § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932. Anträge, die vor dem ... gestellt worden sind, sind unrichtig.

V. Geltungsbereich

Mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers können Direktorium und Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt diesen Beschluß auch auf andere, und zwar auch mit Wirkung für bereits bewilligte Mehrleistungen, anwenden.

forderungen der Mieter

Sechs Millionen Wohnungen müssen gebaut werden

Die Reichsorganisation der Mieter, Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, hält in diesen Tagen in Wiesbaden den 26. Deutschen Mietertag ab. Die Tagung ist von den Landes-, Kreis-, Bezirks- und Gauverbänden, sowie den Mietervereinen aus allen Teilen des Reiches stark besetzt.

Als erster Redner sprach Bundesvorsitzender Herrmann. Er sprach über die wohnungspolitische Lage. Der Redner betonte, daß das Beginn der unabhätigen Krise mit jedem Tage weitere Schäden der deutschen Bevölkerung in die Gefahrenzone aller Mieters brachte. Die Gefahren drohten die Gesamtwirtschaft durch weitere Drosselung des Verbrauchs; sie gefährden ganz besonders aber auch die Masse der Mieter in ihrem Dasein. Die Senkung der Mieten und vor allem die Senkung der Neubaukosten ist ungenügend. Für die Senkung des Zinsfußes fehlten durchgehende Bestimmungen. Der Vortragsende ging dann auf die Stillhaltung des Wohnungsbaues ein und erklärte, von den 800 Millionen Mark, die aus den Mitteln der Hauszinssteuer, die zum Bau noch bereitgestellt gewesen seien, seien weitere 400 Millionen Mark zu anderen Zwecken abgewandt. Aber auch dieser letzte Rest ist durch die Mietverordnung fast restlos aufgebraucht worden, so daß heute für den Wohnungsbau fast nichts mehr zur Verfügung steht und Hunderttausende Bauarbeiter in der Sonntagskasson auf der Straße sitzen. Als ein Bildnis der heutigen Notlage müßte das jetzt im Mittelpunkt der Erörterung stehende Siedlungsproblem genannt werden.

Als zweiter Redner sprach Kreisoberrat Dr. Engelmann. Er sprach über Wohnungsbaubau, Siedlung und Arbeitsbeschaffung nach volkswirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten, der u. a. ausführte: Wohnungsbau ist das beste Mittel für die Arbeitsbeschaffung.

Es müßten in den Jahren 1932 bis 1940 noch jährlich 300 000, in dem Jahrzehnt 1940 bis 1950 noch 250 000 Wohnungen jährlich gebaut werden.

Das wären bis 1950 rund sechs Millionen Wohnungen. Bevölkerungspolitisch ist Einstellung des Wohnungsbaues gleichbedeutend mit Geburtenbeschränkung und Ausbreitung der Infektionskrankheiten des Kindesalters. Die Tuberkulose rafft aus den überfüllten Wohnungen der Massenquartiere noch jährlich 50 000 Menschen dahin. Ein soziales Wohnrecht müßte das Bauprogramm fördern.

Baummeister Seidler, Dresden sprach über „Neubau und Mietensbildung“. Nach einem Rückblick auf die Zeit von 1918 bis heute wußte der Redner die Frage auf, was für den Wohnungsbau heute im deutschen Volk herorzurufen, die soziale Verfassung der Nation zu verbessern, das Volk zu heilen, die moralischen Kräfte der Nation zu stärken, dem Volk eine neue Hoffnung zu geben. Diese Aufgabe wäre es eine tüchtige Tat auf dem Gebiete des Wohnungsbaues der Siedlung.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

16. August

1832 *Hilfsohn Wilhelm Mund. — 1849 Karl Marx geht ins Exil (England). — 1878 Attentat auf Kaiserin Elisabeth. — 1891 Internationaler Arbeiterkongress in Brüssel. — 1899 Chemiker Robert Wilhelm Bunsen. — 1924 Ende der Londoner Konferenz (Dames-Gutachten).

Gedanken im Stadtpark

Vor meinen Augen die träumende Schönheit des Stadtparks. Inmitten herrlicher Blumen und Rosenanlagen, in wunderbarer Farbenpracht, liegt allierend der See. Ueber demselben liegt es wie flimmernder Staub. Ein leichter Windhauch streicht über den blinkenden Wasserpiegel. In wunderbar weichen Lüften stehen die Wolken durch das goldene Sonnenmeer. Neben mir ragt der Turm auf, der eine weite Aussicht gewährt. Von überall her aus der Weite und Nähe, von grünen Matten, Wäldern und Getreidefeldern umrankt, grünen Städtchen und Dörfer. Ringsum ein lautes Säuseln der Bäume, gleichsam miteinander flüsternd. In einer lauten Ruhe verläuft eine Gebirgsstraße emporaufsteigend aus dem Gemitz, das sie umgibt, zum Licht empor. Menschen mit freundlichen Gesichtern stehen an mir vorüber.

Durch das Gebüsch der Tiere im naheliegenden Tiergarten werde ich in meinen Betrachtungen aufgebrochen. Am blauen Himmel erscheint allmählich „der Gott mit den tausend Augen“. Siehe da, bunt verstreut erglänzen auf einmal, gleich leuchtenden Augen, eine Menge Vögel in allen Farben und Formen auf. Ueber dem See stehen, von roten Kampions geschmückt, die Köhne froher Menschen. Amposant und wuchtig erklingen die Weisen froher Musikanten. „Bengalische Besetzung“, Laenderer Zauber spielt um mich. In mir springt allendes Leben auf. Es zuckt und zerrt, es tanzt hinaus in die innere Welt, mächtigste Pracht. Ich küsse meinen Kopf in beide Hände. Das Herz stößt vor Sehnsucht. Der Atem fliegt. Bald möchte das Herz jubelnd vor Freude, bald weinen vor bitterem Weh. Schauen — schauen — träumen — träumen — lachen — weinen.

Stunden waren verloren — flüchtige Tropfen der Ewigkeit. Warum kommen mir immer wieder wehmütige Gedanken? Warum steigt es so selbst aus der farbenprächtigsten Tiefe? Mein Innerstes wird geküßt von der Unrechtigkeit des Daseins. Nothartig scheinen mir die Kette zuzuschließen. In der Nacht dringende Töne wühlen den innersten Menschen auf: Wir Arbeitslose sind die Verdammten dieser Erde. Wir Proletarier, das Volk der Knechte. Um uns ist dunkles Elend, Hunger und Sorge. An uns sind Ketten — Ketten — Ketten. Und doch lebt unter uns Jugend mit lodernem Herzen, mit heißen begehrenden Sinnen, mit leuchtenden Augen. Unter uns schreit Jugend mit der verhaltenen Kraft von Generationen: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, Brüder, Hand in Hand, wandern weltverbunden durchs schöne Erdenland.

Verstummen ist der Zauber der Schönheit. Verklingen die Klänge. Nicht mehr die strahlenden Menschen. Vor meinen Augen stehen die Millionen meiner proletarischen Brüder und Schwestern. Nie fühlte ich so stark die Lebensverbundenheit mit all den geknechteten und ausgebeuteten dieser Erde, wie jetzt in klarer Sommernacht. Warum können nur die aus dieses Lebens vollen Quellen schöpfen und genießen, die aus der Fronarbeit anderer reich geworden sind und manchmal an einem Tage mehr ausgeben, als ein Arbeiter in einem ganzen Jahr einnimmt? Ist das die Ordnung der Dinge, in der Gerechtigkeit, Sinn und Vernunft enthalten sind und in der jeder Grundsat zur Auswirkung kommt, daß alles was menschenwürdig ist, ein Recht hat auf Arbeit und Brot? O nein! Klagen es nicht wie teuflischer Haß angeht das heutige Massenelend, vor allem in Deutschland vom Wohlstand zu reden und von „christlicher“ Genügnung zu reden?

Diese unvernünftige und ungerechte Ordnung zu beilegen und eine andere sinnvolle im Geiste der Gerechtigkeit gehalten an sein Stelle zu legen, ist darum heiligste Menschenpflicht. Darum, die ihr ausgebeutet seid von der Schönheit und dem Reichtum dieser Erde, schließt euch zusammen. Schließt eure Reihen, Proletarier der Erde! Kämpft mit aller Macht gegen die jetzige unvernünftige Ordnung der Dinge, in der der Geldhaß alles und der Mensch nichts bedeutet. Zerreißt euch nicht in Bruderkampf! Dehnt eure Augen für das eine, das not tut. Eines tut not: Gegenüber allen Umnebelungen und Einschüchterungen, die vom Bestehenden ausgehen und sich lächelnd auf alle Spinnkräfte legen, — demgegenüber gemoppnet zu sein, demgegenüber wie mit letzter Kraft, wie mit dem Feuer der Verzweiflung allen schlaftrunkenen Proletariats ins Herz und Gewissen schreien: Wacht auf, Verdammte dieser Erde!

Die Stadt kann vorläufig keine Hausreparatur-Darlehen auszahlen

St.Pr.St. Die badische Regierung hat öffentlich bekannt gegeben, daß sie bereit ist, Darlehen oder Zinszuschüsse zur Instandsetzung von Mietwohnungen und Umwandlung großer in kleine Wohnungen zu geben. Die Darlehen sind für größere Arbeiten, insbesondere für Arbeiten, die zur Erhaltung des Hauses und seiner Wohnbarkeit dringend erforderlich sind, bestimmt. Das Darlehen soll 1/4 bis 1/2 des entstehenden Bauaufwandes betragen. Die Darlehen sollen möglichst bald wieder zurückbezahlt werden.

Das Verfahren ist ähnlich geregelt wie bei den Baudarlehen. Das Land gibt das Darlehen nicht direkt an den Hausbesitzer, sondern an die Gemeinde, in der der Gesuchsteller wohnt. Die Gemeinde gibt das Darlehen an den Hausbesitzer weiter. Die Auszahlung der Darlehen wird nach Mitteilung des Ministeriums nicht vor dem 1. Oktober 1932 beginnen können.

Diese Mitteilungen in den Tageszeitungen haben eine Reihe von Hausbesitzern veranlaßt, alsbald Anträge auf Gewährung von Darlehen für Instandsetzungsarbeiten bei der Stadtverwaltung zu stellen.

Die Wohnungsbaukasse der Stadt hat aber noch aus dem Rechnungsjahr 1931 für die Gewährung von Baudarlehen Forderungen von 160 000 RM. an den badischen Staat und 120 000 RM. an die Landesversicherungsanstalt Baden für Bauten, die im Rechnungsjahr 1931 ausgeführt wurden und die auf die vertraglichen Vereinbarungen mit dem Staat und der Landesversicherungsanstalt Baden hin von der Stadt bezuschußt wurden. Wenn diese beiden Beträge vom Staat bzw. der Landesversicherungsanstalt Baden bei der Stadt eingehen werden, läßt sich heute noch nicht sagen. Die Stadt kann deswegen neue Verbindlichkeiten nicht mehr übernehmen. Würde die Stadt auf die Bekanntmachung der Regierung hin Darlehensverträge mit einzelnen Hausbesitzern eingehen, so könnten entweder die Darlehen nicht ausbezahlt werden, oder die Stadt müßte die Beträge vorläufig auszahlen und es würde dadurch eine neue Belastung der an sich zur Zeit recht unglücklich stehenden Wohnungsbaukasse eintreten, ohne daß mit Sicherheit auf baldige Zahlung seitens des Staates an die Stadt gerechnet werden kann. Die Stadt muß deswegen mit dem Abschluß der Darlehensverträge zuwarten, bis feststeht, wann der Staat die in Aussicht gestellten Darlehen tatsächlich auszahlt.

Erneute Zunahme der Hitze

Wieder 33 Grad im Schatten

Ueber Nacht ist eine neue Wundlung der Wetterverhältnisse eingetreten. Nach tagelangen ganz gemäßigtem Abkühlen des Luftdrucks schnellte das Barometer unvermittelt wieder in die Höhe, ein Beweis für eine überzählende Verstärkung des Hochdruckgebietes, das uns nunmehr schon seit Beginn der großen Ferien fast ohne Unterbruch eine trockene Hitzeperiode besetzt.

Bei vorherrschend südlichen bis südöstlichen heißen Winden ist die Temperatur schon frühmorgens auf 25 Grad, in den Mittagsstunden in Karlsruhe bis 33 Grad gestiegen, also 6 Grad über den Höchstwert von Sonntag. Die Frankfurter Höchsttemperatur für langfristige Wettervorhersagen hat also den Rekord an den Roof getroffen, wenn sie schon vor Tagen einen längeren Fortbestand der Hochsummerwitterung prognostizierte.

Selbst Gewitter dürften jetzt seltener werden, da die Luftfeuchtigkeit abgenommen hat und trockene Hitze sich durchgesetzt hat. Lediglich die länger werdenden Nächte werden bei stärkerer Wärmeausstrahlung empfindlicher, d. h. unangenehmere Erfrischung bringen.

Behauerlich bleibt für die Stadt Karlsruhe, daß es nach wie vor an der doch dringend notwendigen Wasserbenutzung der Straßen gebricht. Man fragt sich, wo die Sprenganlagen bleiben? Die Wassererzeugung der Landeswasserversorgung ist vollumfänglich gesichert, wenn auch naturgemäß sparsamer Wasserverbrauch in den Haushaltungen bei Fortdauer der Trockenperiode vonnöten ist. Aus dem Schwarzwald wird ebenfalls rasche Hilfeleistung gemeldet. Montag nachmittag melden Herrenalb 28 Grad, Döbel 27 Grad, die Hornisgrinde 25 Grad und die oberen Murgtalgebiete bis zu 26 Grad Wärme im Schatten. Im Gieb- und Belsrod des Gebirges überstieg der Höchstwert 30 Grad, die Hardtorte melden 32 bis 33 Grad als Maximaltemperatur um 3 Uhr nachmittags.

Bullenhitze!

Jetzt sind die Licht-, Luft- und Sonneneindicker still geworden. Vor einigen Monaten noch haben sie mit sehnsüchtigem Augenblicken jeden Sonnenstrahl begehrt, der sich aus den Wolken herabstahl und jedes laue Lüftchen mit süßlichem Schmelz registriert. Sie sind nicht mehr. Ihr Verlaß steht im Stall und sie selbst haben sich an die Wasserleitung gewöhnt, soweit sie der Dausseer nicht eingesperrt hat. Heißblütige Naturen schäftigen sich



„Mit Schweiß a Pfund Salz rein, dann meint ma, ma is an die See“

Sicherheitsdialer noch einige Eisbrocken extra in den Bodenboden. Sie legen sich mit der Sonnenbrille ins Bett und bewundern im gegenüberliegenden Nachbarnzimmer ihr Gesicht, das eigentlich doch recht intelligent ist. Dazwischen erhebt sich ein Geschrei nach lauten Gurken, nach Runkeln mit Aquarellfarben, nach meterlangen Erfrischungstafeln und so weiter. Jedes geplatzte Wort ist von einer Pfeffermünzwolke begleitet, ein Zustand, den die Krautereiaktionäre von Herzen gönnen. Eine Zeit, die die Galtmirie mit „Ichon Wetter“ bescheiden, wenn sich auf der Straße vor Durst selbst die Feuerwehrhydranten biegen und der Dischlageländel die Dachrinne emporlettert.

Das Straßenbild ist im August total verändert. Dort, wo man sonst die feine abgestimmten Linien hübscher Beine gemöhnt war, wurde der Strumpf rüchloslos heruntergerollt. Wie eine budige Leberwurst umringt die „Halbleidene“ die Knöchel. Das schmachtende Auge des Geniebers ist erloschen. Mit müden Widen subiert er die geschlängelten Krampfadern. Er selbst reißt sich vor Wut das gerwackelte parterre Schmeiß herunter und befeuchtet mit seiner haarigen Orange-Untan-Brust die Schaufelstempel seiner Modesejans.

Was tun! Die verdammte Schwüle läßt den Verband. Rein Rinber, wenn uniere Lanien das schmale Maul nicht mehr ausbringen und deutliche Stigmata von Dreiecksbadebeiden der Sportler aufweisen.

Diese Bullenhitze! Schuld sind die Sommerproffen, die unsere liebe Sonne gegenwärtig hat. Ich wolle ihren Strahlen entgegen und ging ins Kino. Es sollte gerade jemand geküßt werden, da riß der Film. Vor dem ausperlauchten Eisfidel, der mit dem Namen des Hersteller sein läubertlich befeht war, konnte ich mir etwas Kühlung denken.

Saure Gurken! Mein Freund Steffi klebt den Petrus himmelhoch um Reuen für sein Fischwasser an! „A Rammer ist dös“, lagt er, „die Bauernhub'n draußen laggen mir mit den Händen die arbeitsen Jork'n raus, weil kein Wasser mehr drinnen ist, und ich kann mit meiner Angel nur noch laputte Fleischbüchsen und leere Bierflaschen rausdolen.“ Verweisselt laut er an einem eisgeföhnten Beringschwanz. Er tat mir leid, der Steffi. Wätsch sog er seinen Feldhader und schaute in die Luft. Ob denn ein Regen komme, frachte ich erkret. Woher, in die Fenster schau ich jetzt, Bruder, da kannst du jetzt was sehen. Abends, wenn das Licht krennt, steht man durch die Vorhänge, wie alles nackt herumläuft. Die Frau Oberpostfirt!... Da sieh mal an — was da für Sees dran ist — — und da brüßen der Herr Oberinspektor — — weiter hinten steht du die Beisarmee im Dunsbaggensneigee, wie sie mit den Klampfen üben, wo die Fahne im Blumenstod steht — — Jetzt gib mir den Feldstecher wieder her, ich will auch noch was sehen — wer weiß, wie lange die Hitze noch dauert, die dämliche!

(Text und Zeichnungen von Karl Stone.)

Arbeiter-Wohlfahrt

Die verbilligten Essenstarken zur Mittagspeisung für den Monat September können schon jetzt auf der Geschäftsstelle abgeholt werden.

St.Pr.St. Grob-Karlsruhe

Dienstag: Gruppe Ost: Gruppenabend im Jugendheim.

Zum Tode des Innenministers

Aus Anlaß des Ablebens des stellvertretenden badischen Staatspräsidenten und Ministers des Innern, Emil Raier, namens der Stadt Karlsruhe der Witwe das Beileid zum Ausdruck gebracht. Gleichseitig wurde dem badischen Staatsminister und dem Ministerium des Innern die herzliche Teilnahme der Stadtverwaltung übermittelt. An der Beisetzungsfeierlichkeit in Heidelberg wird in Vertretung des beurlaubten Oberbürgermeisters der 1. Bürgermeister mit einer Abordnung der dienstältesten Stadträte teilnehmen.

Straßen- und Gehwegverbesserungen im Stadtbereich

Dogleich das vor einigen Jahren aufgeschaltete Wegebauprogramm für die Stadt Karlsruhe infolge der Geldkrise nur sehr schrittweise zur Ausführung gelangen kann, sind in den letzten Wochen im Stadtbereich auch vielfach innerhalb der Randbezirke von Karlsruhe beachtliche Fortschritte auf dem Gebiete des Ausbaus und der Erneuerung von Gehwegen zu verzeichnen. Die im vergangenen städtischen Instanzen sind neuerdings bemüht, die Straßen, durch Schaffung neuer Treppchen in den Straßen und den Fußwegen niedersubalen. Aus diesem Grunde sind 3 1/2 bis bisher langigen, breiten Fußwege bei der Ausstellungsstraße Treppchen belegt worden. Auch der viel begangene Promenadenweg im Stadtpark amühen dem See und der Festhalle werden einen festen Treppchenweg bis zum Müstbauillon. Ferner werden entlang dem westlichen Teile der Ettlinger Straße, von der Schützenstraße bis zur Kriessstraße, ein etwa anderthalb Meter breiter „Festweg“ als fester Fußweg angelegt, während die Wege innerhalb der Grünanlagen noch Sandboden aufweisen. Der gegenwärtigen Hitze pflegt allerdings der frühe Treppchen der Schloßparkstraße und stellenweise flügig zu werden; das eben von den Fußgängern in Kauf genommen werden. Erreichte ist auch die Schaffung einer mehrere Meter breiten Treppchen der Schloßparkstraße und zwar auf deren Westseite, die als Fußweg dienen soll. Bekanntlich wird die meist reichlich benutzte einander verlaufenden Kraftwagen sehr viel Staub auf, was den Spaziergängern auf dem Schloßpark als sehr lästig empfunden wurde; subem hat die bisherige Schotterdecke nicht lange gehalten und sie wies in letzter Zeit schwere Beschädigungen breite Löcher und Risse auf der ganzen Straße auf.

Eine Anzahl weitere Fuß- und Fahrwege werden noch notwendig in verschiedenen Außenbezirken der Stadt geteert und erneuert. Diese sind noch einige Monate hinsichtlich der Ausführung auch eilichen Arbeitern vorläufig weiter Beschäftigung.

Berufsmusiker - Militärmusiker

In einer Zulkrist an uns nimmt ein Berufsmusiker zum Karlsruher Bundestag der ehemaligen Militärmusiker Stellung. Er beantragt die dort gefasste Entschliesung, die von den Regierungen des Reichs und der Länder erwartet, daß sie die Bestimmungen aufheben, welche jetzt die Ausübung der Militärmusik einschränken und verbieten, und daß sie namentlich der Aufhebung des Bundesbeschlusses über die Aufhebung der Militärmusik durch die Ortsvereine des Bundes ehemaliger Militärmusiker keine Schwierigkeiten mehr bereiten. In der Zulkrist wird ebenfalls gegen die Aufhebung des Bundesbeschlusses die Berufsmusiker lebensnotwendigen gesetzlichen Bestimmungen gestellt, weil man von der Befristung ausgeht, die die ehemaligen Militärmusiker den schwer von der Arbeitslosigkeit bedrängten Berufsmusikern das Brot wegnimmt. Von diesem Standpunkt aus gesehen, erachtet die Berufsmusiker das Aufheben der Militärmusik als Gegenstands- und Nebenbedingung. Unter Gewährung macht der Vorschlag: Wenn die Herren Beamten vom Ministerium nicht lassen können, so sollen sie doch konsequente unentschiedlich veranlassen, dasessen kann und wird der Mensch etwas einnehmen, am allermeisten die Berufsmusiker. Auch der „Führer“, das nationalsozialistische Organ in Karlsruhe, nimmt zu der Frage Stellung. Natürlich ganz einseitig! Er behauptet etwas von Militärmusik und gerät sofort in Ekstase; gleich läßt er einen ellenlangen Artikel, in dem Militärmusik und Militärmusiker in den Himmel gehoben werden. Nach seiner Ansicht sind die gesetzlichen Bestimmungen der Militärmusik geradezu als die da! aufzulösen, darum was mit ihnen! Nicht aus Liebe zu den Militärmusikern, sondern aus seiner Begeisterung für Militärmusik! Krieg! Er will nichts davon wissen, wie schwer die Arbeitslosigkeit die Berufsmusiker drückt, um sie kümmert er sich nicht! Das betteln geht, wenn sie hungrig sind! Was heißt das soziale? Was lange? Krieg- und Soldateskenspiel ist wichtiger? Was lassen die Männer der Standartenkapelle zu diesem Promenadenweg aus? Die Militärmusiker! Die Standartenkapelle besteht doch aus einem großen Teil aus arbeitslosen Berufsmusikern, die auch leben wollen. Wenn sich die heißen Wünsche ihrer Zeitgenossen für die Erhaltung der Militärmusik erfüllen, dann sind sie doch die ersten, die gegen die Militärmusik kämpfen, dann sind die nationalsozialistische Partei, die Herren Beamten, die frühere Militärmusiker waren, beizugehen, wir können uns denken, mit welchem Feuerer jetzt in der nationalsozialistischen Partei organisierten früheren Militärmusiker arbeiten, arbeitslosen Musikanten in der Standartenkapelle Konkurrenz machen werden.

Zunehmend und abernehmend trinken nämlich „Freierbader“, das beruhigende natürliche Mineralwasser und erhalten sich damit nicht nur in Gesundheit, sondern haben auch die Gewißheit, ein wirklich vorzügliches Tafel- und Erfrischungsgetränk im Hause zu haben. Welches Mineralwasser? Freierbader die Gemüthsstimmung, auf die verschiedenen inneren menschlichen Körpern belebend und gesundheitsfördernd Freierbader hat sich insbesondere gegen Magen-, Nieren- und Gichtleiden ausnehmend bewährt und wird deshalb von ärztlichen Kurorten warmstens empfohlen.

Interessant ist es, aus welchem das bekannte Freierbader Mineralwasser kommt.

Bei Betreten des geräumigen, im Gemeindebesitz Bad Peterstal befindlichen Mineralwasserbetriebes fällt dem Besucher gleich wohlthätig auf, hier herrscht eine in jeder Beziehung höchstige Ordnung.

Unter dem Druck der eigenen Kohlenläufe ströben die vier Cylindern des Freierbader Mineralwasser aus Felsenbläsen hervor.

Die Wasserreinigung erfolgt durch eine große neuzeitliche Reinigungsanlage, bei deren Einzelbestandteilen und deren vielen kleinen und großen Ausströmungen die Gemäße für eine einwandfreie Wasserreinigung sorgen.

Die Mischung der so gereinigten Wasser geschieht durch eine neuzeitliche Pumpanlage unter Luftdruck, komprimiert und befeuchtet durch einen elektrischen Durchlaufapparat, der die Wasser in einem elektrischen Durchlaufapparat fließen lassen. Die Behandlung des Mineralwassers selbst bis zur Abführung der unter befeuchteter Zerkunft, und befeuchteter Kugeln mit dem Mineralwasser darauf geschieht, dem Verbraucher ein höchstiges einwandfrei Mineralwasser zu geben.

Wer gerne „Freierbader Sprudel“ trinkt, dessen bellende Wirkung setzt vielen Jahren bekannt ist, der schmeckt sich einmal, wenn er durch den Mineralwasser, den Quell- und Bergbetrieb der Freierbader Mineralwasser an. Er wird daran seine Freude haben.

Karlsruher Umgebung

Sagsfeld

Gemeinderatsitzung vom 12. August

Eingang der Sitzung fand die Einführung des neuen Rateschreibers durch den Bürgermeister statt. — Zur Kenntnis gelangte die vorgenommene Erhöhung der Ruhegehalts-Versicherungsbeiträge von zehn auf fünfzehn Prozent. — Se eine Kostenrechnung der Fürsorgeverbände Ludwigshafen und Stuttgart müssten anerkannt werden. Eine Entscheidung auf dem Rechtswege wäre aussichtslos und würde nur eine Mehrbelastung bedeuten. Da der bisherige Aufwand die Gemeinde einige Tausende gekostet, genannte Rechnungen den Betrag von 1263.— Mark erreichen, wurden die notwendigen Abwehrmaßnahmen getroffen. — Der Strohpreis wurde für dieses Jahr auf 1.20 Mark festgesetzt. Ein Antrag zur Wohlfahrtsunterstützung findet Genehmigung, in einem anderen Falle wurde der Unterstützungsatz, den bisher üblichen Sätzen gleichgestellt. Ein dritter Antrag wurde einstimmig abgelehnt. — Am Montag beginnt das Reinigen des Hirscharabens. Die Ausführung dieser Arbeit obliegt den hiesigen Wohlfahrtsempfängern. Als Zusatz zur wöchentlichen Unterstützung erhalten die Betroffenen täglich 1.50 und 2.00 Mark. Für leichtere Arbeiten wird der erste Satz, für Schwerarbeiten der erhöhte Satz gewährt. — Das Siedlungsproblem soll auch hier praktisch angegangen werden. Erklärungsversuche stellt hierzu die Domäne das erforderliche Gelände zur Verfügung. Bis jetzt haben sich sechs Bewerber gemeldet. Sobald die Vorarbeiten beendet sind, steht der Durchführung des Siedlungsplanes von Seiten des Gemeinderats nichts im Wege. — In einem Schreiben wird in einer Baufrage Klärung verlangt. Der damals gefasste Beschluss wurde revidiert. Einstimmig wurde ein Kompromißbeschluss gefasst, der Gemeinde sowie dem Bauherrn Rechnung getragen ist. — Erledigung fanden einige interne Maßnahmen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameraden, die sich an der Bestattungsfeierlichkeit in Heidelberg beteiligen, melden sich bis heute (Dienstag) 19 Uhr auf der Geschäftsstelle.

Mittwoch, 17. August, 20 Uhr, Übung sämtlicher Spielzeuge im Volkshaus.

Donnerstag, 18. August, 20.15, Schluß-Versammlung im „Elefanten“ (Kaiserstraße 42).

EISERNE FRONT KARLSRUHE

Bezirk Grünwinkel B. 1. 6

Seit 20 Uhr im Klubhaus wichtige Versammlung. Vollständiges Erscheinen der Kameraden ist Pflicht.

Veranstaltungen

Dienstag, 16. August:

Sommeroperette: Das Weibchen vom Montmartre, 20 Uhr.

Einblattdruck: Einblattdruck, 16 Uhr.

Gloria-Palast: Abenden. Das Geheimnis um den Adolfin Sedbin. — Franz Fiedler und Gerhard Ritterband persönlich anwesend.

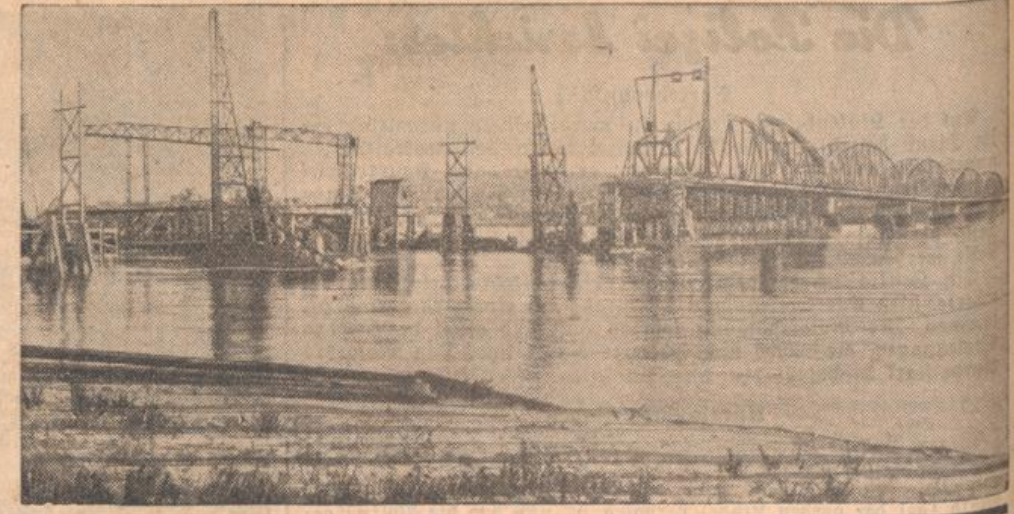
Kammer-Vorstellung: Der tolle Bomberg — Fred der Gefährliche.

Heidens-Vorstellung: Der Räuber des Long. — Weibprogramm.

Gloria-Palast und Gloria-Palast: Gleichzeitig in beiden Theatern große Nachvorstellung 10.45 Uhr über das Geschichtsleben und seine Folgen.

Ein neues Wunderwerk deutscher Technik

Die Donaubrücke bei Belgrad, die größte Brücke Europas, steht jetzt kurz vor der Vollendung. Die gesamte Brücke ist über 1,5 Kilometer lang; die Boden- und Strömungsverhältnisse bedingten eine außergewöhnlich tiefe Fundierung der Trägerpfeiler. Der Bau wurde von der Siemens-Bauunion in Berlin und einigen anderen deutschen Brückenbauvereinigungen durchgeführt.



Schiffspielhäuser

Sondervorstellung im Gloria-Palast und Palast-Vorstellungen

Wie aus dem Anzeiger ersichtlich ist, läuft am Montag, den 15. bis Donnerstag, den 18. August, gleichzeitig in beiden Theatern abends 10.45 Uhr und außerdem in einer 10.30 Uhr am Freitag, den 19. August, in den Gloria-Palastspielen Mittwoch, den 17. August, nachmittags von 4 bis 6 Uhr der aufsehenerregende, große fernste Aufführungstitel:

„Das Geschichtsleben und seine Folgen“

Dieser Film ist für Besucher beiderlei Geschlechts in gleicher Weise lehrreich und hinterläßt durch die zum Teil erschütternden Bilder einen tiefen Eindruck. Wo der Film bisher gezeigt wurde, war der Erfolg riesig. Im eigenen Interesse empfiehlt es sich daher, Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse zu besorgen.

Gemeindepolitik

Fehlbetrag bei der Mannheimer Straßenbahn

D3. Mannheim, 15. August. Der Verwaltungsbericht der städtischen Straßenbahn Mannheim für das Geschäftsjahr 1931/32 berichtet von einem Fehlbetrag von 1.448.956 RM. Für 1931/30 ergibt sich ein Fehlbetrag von 1.148.956 RM, für den keine Deckung einzuweisen vorhanden ist. Den reinen Betriebseinnahmen von 5,77 Millionen RM standen 5,35 Millionen RM reine Betriebsausgaben gegenüber, so daß der reine Betriebsergebnis 0,41 Mill. RM betrug. Dieser reicht nicht aus zur Deckung des Finanz- und Zinsdienstes im Betrage von 2,16 Millionen RM.

Tagungen

Verbandstagung badischer Schlosser- und Mechanikermeister in Freiburg

D3. Freiburg i. Br., 14. Aug. Vom 13.—15. August fand in Freiburg die 24. Verbandstagung badischer Schlosser- und Mechanikermeister statt, die von Vertretern aus dem ganzen Lande gut besucht war. Herr Große-Karlsruhe begrüßte die Erschienenen, dann erinnerte er an die Not des Handwerks, durch die viele ihre Existenz verloren haben. Eine Organisation ist notwendig, denn der Einzelne könne nichts erreichen, nur ein Zusammenschluß der Reihen mache die Organisation stark. Der Geschäftsbericht ließ erkennen, daß der Mitgliederstand sehr stark zurückgegangen war. Im Bezirk Mannheim müßten bereits 22 Schlossermeister von der städtischen Fürsorge unterstützt werden.

Badischer Malermeisterstag

D3. Badstübchen, 15. August. Am feillich geschmückten Badstübchen trafen sich vom 13. bis 15. August die badischen Malermeister zu ihrer 26. Verbandstagung. Die Neuwahlen eraben lediglich eine Neubesetzung des Schriftführerpostens, dessen bisheriger Inhaber infolge Krankheit zurücktreten mußte.

Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs)

	15. August	16. August	17. August
Amsterdam 100 fl.	169.73	170.07	169.73
Brüssel 100 Bfr.	21.53	21.57	21.53
London 1 £sd.	14.655	14.675	14.635
Paris 100 Fr.	4.209	4.217	4.209
Reims 100 Fr.	16.48	16.52	16.48
Wien 100 Sch.	12.465	12.485	12.465
Schweden 100 Kr.	81.97	82.13	81.92
Dänemark 100 Kr.	33.82	33.88	33.87
Norwegen 100 Kr.	75.07	75.23	75.07
Oslo 100 Sch.	51.95	52.05	51.95

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Storbefälle und Beerdigungsseiten. Andreas Uiber, 60 Jahre alt, Metzgerei, Ehefrau Anton Rudolf, 58 Jahre alt, Metzgerei, Ehefrau, Beerdigung am 17. August, 11 Uhr, Albert Uiber, 56 Jahre alt, Reichsbahninspektor a. D., Ehefrau Beerdigung am 16. August, 14 Uhr, Anna Roth, 84 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Roth, Städtischer Kutscher, Beerdigung am 16. August, 13.30 Uhr, Albertine Blud, 73 Jahre alt, Ehefrau von Philipp Blud, Metallarbeiter, Beerdigung am 16. August, 14.30 Uhr, Kath. Mayer, 47 Jahre alt, Witwe von Robert Mayer, Kaufmann.

Auskünfte der Redaktion

2. 28. 1. Wenn die narctischen Betäubungsmittel nicht unter Gifte fallen, so liegt ein Vergehen vor, für das eine Strafe von 3 bis 6 Monaten vorgelesen ist. Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein. 2. Nach Ablauf von 3 Monaten nach dem Vorfall kann Antrag auf Strafverfolgung nicht mehr gestellt werden. 3. Wenn das Mittel kein Gift war, so hat sich der Verkäufer nicht strafbar gemacht. 4. u. 6. Der Schaden, der durch das Verbotsmittel entstanden ist, kann innerhalb drei Jahren durch eine Zivilklage geltend gemacht werden. Nach drei Jahren tritt Verjährung ein.

Diese Woche

Große rote Geld-Lotterie

Ziehung 19./22. August

90 000
40 000
30 000

Los Nr. 1., Preis u. Liste 20.5
Stürmer 7, 11
Postschekbank 200 Karlsruhe
und alle Verkaufsstellen

Badisches Landes-Theater

Sommer-Operette

im
Städt. Konzerthaus

Dienstag, 16. August
Das Weibchen vom Montmartre

Operette von Julius Brammer und Alfred Grünwald.

Regie: Weigner

von Emmerich Kálmán
Dirigent: Stern

Mitwirkende: Lucif, Piermont, Wader, Bauer, Eber, Schwab, Schönbauer, S. Vinde-mann, Schniger, Wehner, S. Ribinus, Eich, Luger, Weigner, Kofler, Wehner, S. Vinde-mann, Wato

Anfang 20 Uhr
Preise 1.00—3.00 M.

Nr. 17.8. Die Liebesromanzen
Do, 18. 8. Die Geliebte
Fr, 19. 8. Das Weibchen vom Montmartre. Sa, 20. 8. Die Geliebte
So, 21. 8. Das Weibchen vom Montmartre.

Todes-Anzeige.

Unerwartet und rasch verschied in Freudenstadt i. Schw. am 14. August 1932, vormittags 1/2, 11 Uhr an einem Herzschlag mein lieber und treuer Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Emil Maier

Badischer Minister des Innern

Karlsruhe, den 15. August 1932
Schloßbezirk 10
Dunningen, O.-A. Rottweil
Schramberg

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Frau Lisel Maier

Beerdigung: Mittwoch, den 17. August 1932, nachmittags 3 Uhr, Bergfriedhof Heidelberg.

Todes-Anzeige

Wir sehen hiermit unsere Mitglieder von dem Ableben unseres passiven Mitgliedes

Emil Maier

Minister des Innern
gestorben in Kenntnis 4193

Die Beerdigung findet Mittwoch, 3 Uhr, in Heidelberg statt.
Die Verwaltung.

Zurück

Dr. med. A. Geiger, Kaiserpassage 31
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Rufnummer 2290 702
Sprechzeit 9—1 1/2, 3—6 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen

Die städtische Bauordnung ist mit sofortiger Wirkung in den §§ 48 und 136 geändert und durch § 48a ergänzt worden. Hiernach ist nunmehr die baupolizeiliche Genehmigung nicht nur erforderlich für die Anbringung Ränder, auf die Dauer eingerichteter Verbeizungen jeder Art, Ränder, Aufschriften, Bilder und Ähnliches, sondern auch für behelfsmäßige Einrichtungen dieser Art, soweit sie überhaupt ausnahmsweise zugelassen sind. Außerdem ist die baupolizeiliche Genehmigung erforderlich, wenn an Gebäuden, Gebäudeteilen, Einriedigungen, Wänden, Mauern, Gerüsten, Masten, Wäblen, Klotzen usw. Gurtbänder, Läden, ähnliche Gegenstände angebracht werden, die über die Straße gespannt werden sollen. Grundätzlich sind aber behelfsmäßige Einrichtungen der genannten Art — auch Verbeizungen — verboten. Ebenso ist es verboten, die nach der Straße zu gelegenen Gebäude, Gebäudeteile usw. zu beschäden, zu bemalen, zu beschreiben mit Handzeichen oder Plakaten zu versehen. Ausnahme kann der Oberbürgermeister nach Maßgabe besonderer Richtlinien zulassen. Diese Richtlinien sind ebenfalls aufgestellt.

Der Wortlaut der geänderten Bauordnung und die Richtlinien über die Anbringung behelfsmäßiger Bekleben liegen im Rathaus in den Gemeindefreizeitarten und in den Volkseisenwägen offen.

Karlsruhe, den 15. August 1932.
Der Oberbürgermeister.

Pfannkuch

Neu eingeführt!

Versuchen Sie einmal unsere selbst-eingelegten neuen deutschen Gewürz-Gurken

nach russischer Art sterilisiert

Stück 6

Deutsche Tomaten 13.25
Gelbe Bananen 32.

... und Rabatmarken

Wir sind Leser des Volksfreund!

Wir kaufen bei Ihnen, weil Sie dauernd im „Volksfreund“ inserieren.

Sagt das, wenn Ihr einkauft, nutzt Ihrer Presse, Ihr wert unserer Presse u. damit auch Euch selbst.

Wir gibt oder verkauft einer erwerbsl. Familie einen Kinderwagen, der zu ertrag. u. B.1486 i. Volksfreund

Gebrauchter Puppenwagen zu kauf. gesucht. Adresse an ertrag. unter H.1491 im Volksfreund.

Es würde älteres Ehepaar auf dem Lande einige Tage einfaßer. Kol. u. Logis Erholung finden. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. 4190 sofort zu dem. Näher. Jahrgang, 8. 111.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. Schützenstr. 82, III. r.

Einfach möbliertes Zimmer sofort zu dem. Näher. Jahrgang, 8. 111.

Zum Einmachen

Riemp's guten Kräutereisig Weinessig Einf.- u. Doppelseig Essigsprit

Essig-fabrik Christian Riemp

Karlsruhe Kronenstr. 23 u. 38
Telephon 150 und 158

Versteigerung.

Vorgen Mittwoch, den 17. August, vorm. 1/2, 10 und nachm. 1/2, 3 Uhr verleihere ich 1. u. wegen Hauskassendienung Kaiserstraße 48, II. Stock aus gutem Hause: 1 Schlafzimmer, ferner: Betten, Schränke, Waschkommoden, Tische, Stühle, Sofa, Möbel aller Art, Küchengeräte, Gläser, Bilder, Lampen, Glas- und Porzellanwaren, Geschirr, Teppiche, Haus- und Küchengeräte. 4196

D. Gutmann, Auktionator
Rudolfstraße 12, Tel. 6608